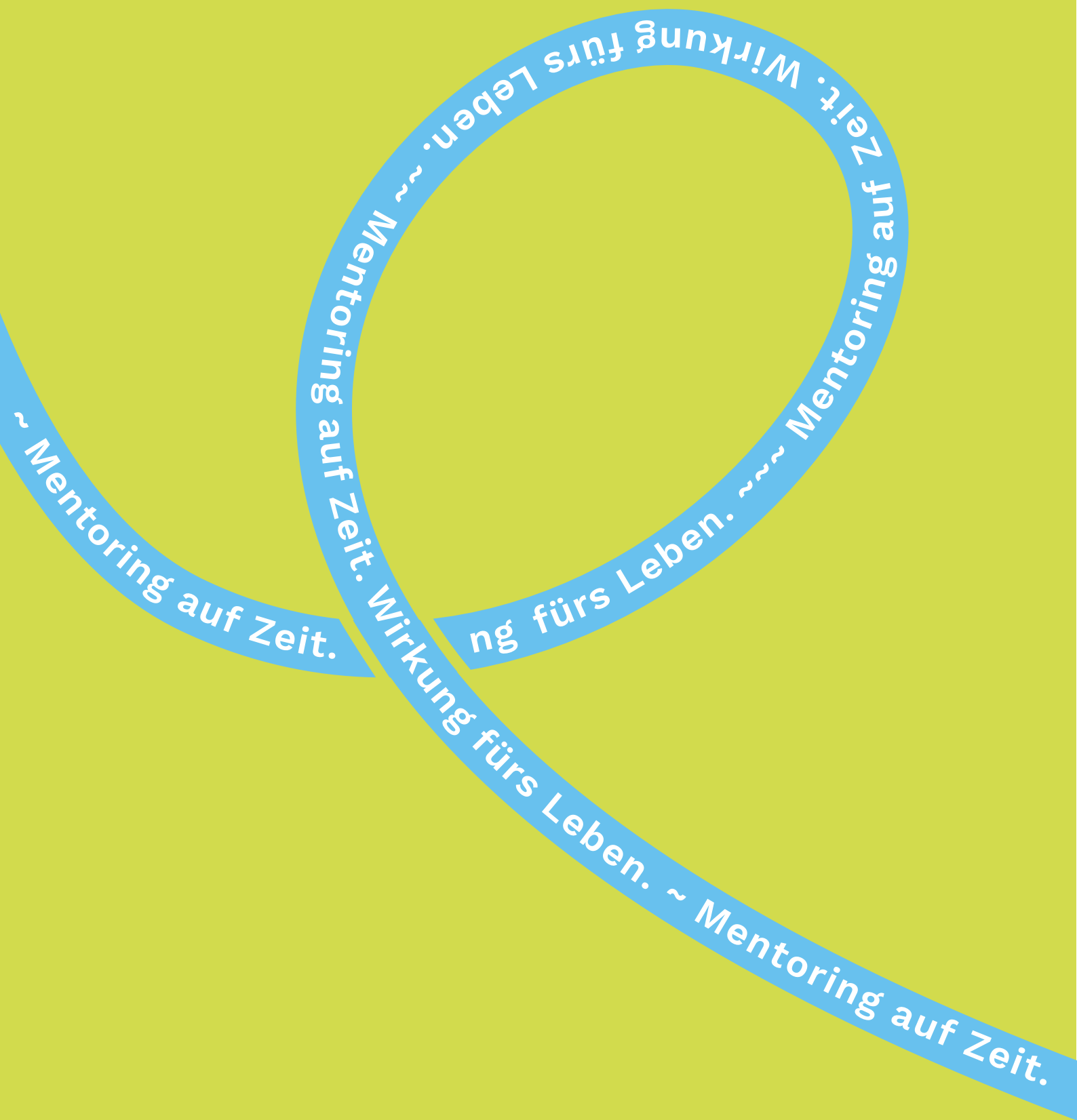


BALU #01

MENTORING
AUF ZEIT. WIRKUNG
FÜRS LEBEN.

Das Magazin vom Balu und Du e. V.





Liebe Leser!

Dies ist ein Magazin über Mentoring und es ist ein Magazin über Balu und Du. Denn Mentoring ist unsere Mission.

Das Besondere am Mentoring: Auch ohne professionellen Hintergrund sind Ehrenamtliche nachweislich wirksam. Zu dieser Erkenntnis gelangte Prof. Hildegard Müller-Kohlenberg im Rahmen ihrer Studien. Und so stellte sie sich die Frage, um wie viel wirksamer Mentoring sein würde, wenn es professionell organisiert und begleitet wird. Gemeinsam mit einem kleinen Team hat sie ihre Idee umgesetzt. Das war die Geburtsstunde unseres Mentoringprogramms Balu und Du.

Als vor mehr als 20 Jahren die ersten drei Tandems bestehend aus Balus und Moglis in Osnabrück an den Start gingen, konnten wir noch nicht absehen, welche Erfolgsgeschichte folgen würde. Mittlerweile gibt es mehr als 180 Standorte in fast ganz Deutschland. Regelmäßig treffen sich junge Leute mit Grundschulkindern und unternehmen gemeinsam etwas – einmal in der Woche, ein bis drei Stunden, ein Jahr lang. Aus diesen Treffen sind oft Freundschaften entstanden, die noch lange nach Ende der offiziellen Teilnahme am Mentoringprogramm bestehen. Denn wie es unser Motto treffend beschreibt: „Mentoring auf Zeit. Wirkung fürs Leben“.

Dass Balu und Du wirkt, haben Forschende über die Jahre nachgewiesen. Kaum ein anderes Mentoringprogramm wurde so intensiv begleitet wie Balu und Du. Die Ergebnisse sprechen für sich und wir haben einige interessante Fakten für Sie zusammengestellt.

Machen Sie sich selbst ein Bild von der positiven Wirksamkeit und welche guten Gründe für das Mentoringprogramm Balu und Du sprechen.

Zahlen, Daten, Fakten – das ist die eine, die rationale Seite unseres erfolgreichen Mentoringprogramms.

Aber mindestens genauso wichtig ist die emotionale Seite: Lesen Sie in unserem Magazin, mit wie viel Herzblut und persönlichem Einsatz unsere Balus dazu beitragen, dass unsere Gesellschaft eine bessere wird. Erfahren Sie in spannenden Geschichten, welche Erlebnisse die Balus prägen und welchen Einfluss ihr Engagement auf ihr eigenes Leben und das der Moglis hat. Spüren Sie die Freude, mit der die jungen Leute bei der Sache sind.

Ich würde mich freuen, wenn Ihnen die Lektüre dieses Magazins interessante Informationen über unsere Arbeit liefert. Aber noch mehr würde ich mich freuen, wenn auch Sie sich von der Begeisterung anstecken lassen, mit der alle bei Balu und Du dabei sind.

Sprechen Sie mich und unser Team gerne an! Wirken Sie mit uns.

Dr. Dominik Esch
Vorstandsvorsitzender
Balu und Du e. V.



Inhaltsverzeichnis

WIR HABEN 5 SPANNENDE KAPITEL FÜR SIE

	Editorial _____	SEITE 3
0 1	MENTORING _____	SEITE 5
	Welche nachweisbare Wirkung hat Mentoring?	
0 2	DAS MENTORINGPROGRAMM BALU UND DU _____	SEITE 15
	Wie arbeitet der Balu und Du e.V.?	
0 3	ICH BIN EIN:E BALU _____	SEITE 21
	Was nehmen unsere Balus aus dem Projektjahr mit?	
0 4	STANDORTE MIT WIRKUNG UNMITTELBAR UND VOR ORT _____	SEITE 54
	Wie Balu und Du in Bremen die Gesellschaft unterstützt	
0 5	DER WEG ZU UNS _____	SEITE 60
	Ihnen gefällt, was wir tun? So können Sie unsere Arbeit unterstützen!	
	Impressum _____	SEITE 62

Tipp!

Unser Tipp: Nehmen Sie während der Lektüre unseres Magazins Ihr Smartphone zur Hand. Wenn Sie dieses Zeichen sehen, scannen Sie den QR-Code und gelangen so ganz einfach zu den Videos, die Ihnen einen lebhaften Eindruck geben, was das Besondere an Balu und Du ist.



Alle hier genannten Studien und Publikationen finden Sie auf www.balu-und-du.de/veroeffentlichungen.

MEN TOR ING

Welche nachweisbare Wirkung hat Mentoring?

Chancenungleichheit, soziale Voraussetzungen und Bildungshintergrund der Eltern bestimmen immer noch zu stark die Möglichkeiten und Zukunftswege von Kindern und Jugendlichen.

Aber: Studien haben gezeigt, dass Mentoring hilft und den entscheidenden Unterschied machen kann. (Aus dem Policy-Paper Mentoring der Eleven gGmbH.)



1. Mentoring fördert das Selbstbewusstsein. Dadurch erhöhen sich die Chancen auf einen guten Lebensweg.¹
2. Diese Effekte sind nachhaltig. Auch viele Jahre später lassen sich die Verbesserungen nachweisen.²
3. Mentoring erhöht die Wahrscheinlichkeit, dass Kinder aus einem benachteiligten sozialen Umfeld einen besseren Bildungsweg einschlagen und beispielsweise das Gymnasium besuchen.³
4. Mentoring ist besonders kosteneffizient. Die Kosten pro Kind betragen beim Mentoringprogramm Balu und Du beispielsweise ca. 1.000 €.⁴
5. Beim Mentoring erwirbt man soziale Fähigkeiten. Diese bestimmen Teilhabe und spätere Bildungschancen.⁵

¹ Kosse, Fabian, Thomas Deckers, Pia Pinger, Hannah Schildberg-Hörisch und Armin Falk (2020). The Formation of Prosociality: Causal Evidence on the Role of Social Environment, Journal of Political Economy, Ausgabe 128 (2): 434-467.

² Kosse et al. 2020.

³ Kosse et al. 2020.

⁴ Péron, Clara, und Valentina Baldauf (2015). Was bringt's? SROI-Analyse des Mentoring-Programms Balu und Du. Hrsg. Value für Good GmbH. Berlin. S. 7.

⁵ Kosse et al. 2020.

A photograph of two women standing in a forest, laughing heartily. The woman on the left has long dark hair and is wearing a black leather jacket over a white top and blue jeans. The woman on the right has long blonde hair, wears glasses, a white top, a black leather jacket, and a plaid skirt. They are both smiling broadly. The background consists of tall, thin trees and a forest floor covered in brown leaves and twigs. The text "Mentoring wirkt. Balu und Du wirkt." is overlaid in the center in a bold, black, sans-serif font.

**Mentoring wirkt.
Balu und Du wirkt.**

Die wissenschaftliche Begleitung des Mentoringprogramms Balu und Du

Seit dem Start unseres Mentoringprogramms im Jahr 2001 wird die Wirksamkeit unserer Arbeit wissenschaftlich erforscht. Balu und Du ist damit eines der am besten evaluierten Programme dieser Art, sagen Expert:innen.

Im Laufe der Zeit ist eine Vielzahl von Studien entstanden, deren Ergebnisse die positiven Effekte eindrucksvoll belegen. Die einzelnen Studien können Sie auf unserer Website nachlesen.

Verbesserungen bei unseren Mentees (Moglis)

Die Wirkungen für unsere Mentees (Moglis) sind auch Jahre nach Ende des einjährigen Mentorings eindeutig nachweisbar. Das betrifft besonders folgende Bereiche:

- Verbesserung der gesundheitsbezogenen Lebensqualität
- Verbesserung der Konzentration
- Zunahme schulischer Leistungen und Motivation
- Verbesserung der Selbsteinschätzung
- Verbesserung der Bildungsergebnisse
- Verbesserung der Fähigkeit, Entscheidungen zu treffen
- Steigerung des prosozialen Verhaltens
- Verbesserung der Ehrlichkeit
- Verringerung des Gendergap: Wettbewerbsorientierung und Gehaltserwartung



Balu und Du bietet jungen Erwachsenen die Möglichkeit, pädagogische und gesellschaftliche Schlüsselkompetenzen zu erwerben.*

* C. Peron, V. Baldauf (2015): Balu und Du – Was bringt's? Social Return on Investment (SROI)

Verbesserungen bei unseren Mentor:innen (Balus)



Besonders im Hinblick auf Selbstorganisation und Arbeitshaltung können wir eine deutliche Weiterentwicklung bei den jungen Leuten feststellen. Viele übertragen ihre Erfahrungen als Mentor:innen in ihren (späteren) beruflichen Alltag, z. B. als Lehrer:innen oder Sozialarbeiter:innen, sodass es zu einer Win-win-Situation kommt.

Im Detail konnten folgende Entwicklungen wissenschaftlich nachgewiesen werden:

Unsere Mentor:innen

- entwickeln größere Empathie
- haben bessere Kommunikationsfähigkeiten
- können Konflikte besser lösen
- sind selbstdisziplinierter und können sich besser organisieren
- lernen Zeitmanagement und Budgetverantwortung
- verbessern ihre pädagogischen Fähigkeiten
- erbringen anerkannte Leistungen für Studium und (späteren) Beruf
- üben mehr bürgerschaftliches Engagement aus

Gesellschaftliche Wirksamkeit

Für Balu und Du lässt sich eine Sozialrendite
von **4,25 bis 8,08 €** pro
investiertem Euro prognostizieren.*

Die Ergebnisse der langjährigen Forschung zu Balu und Du belegen:

Unser Mentoringprogramm wirkt positiv auf unsere gesamte Gesellschaft, indem soziale Ungleichheit aufgehoben wird. Und wie eine SROI-Analyse für die Zukunft berechnete, zahlt sich die Wirksamkeit des Programms auch volkswirtschaftlich aus: Die Sozialrendite liegt bei 4,25 bis 8,08 Euro pro investiertem Euro.

Das Mentoringprogramm kann nach Einschätzung der Analysten einen langfristigen sozialen Mehrwert für Grundschulkinder, junge Erwachsene, die Kommunen und die jeweiligen Bundesländer bewirken.

Jede Spende an Balu und Du hat einen starken Hebeleffekt.

Jeder gespendete Euro
generiert weitere **1,58 €**
an zusätzlichen indirekten
Investitionen und unentgeltlichen
Leistungen.*

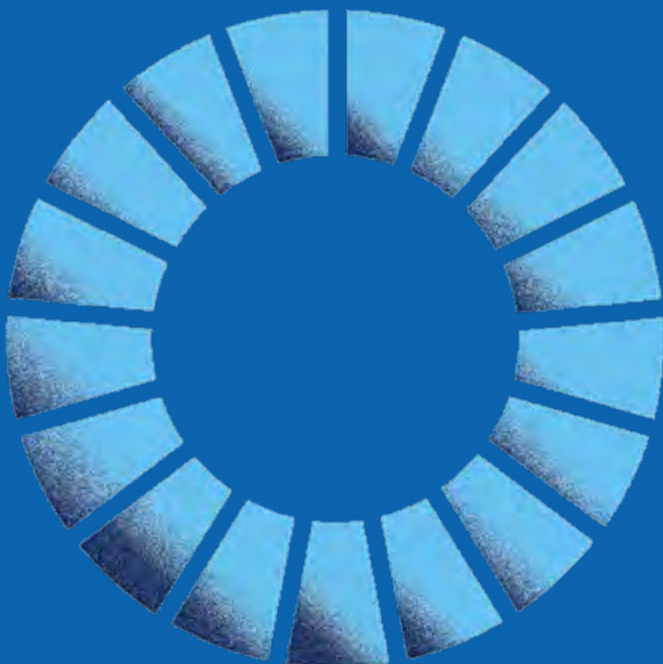
* Péron und Baldauf (2015).

Balu und Du zählt auf sieben der 17 SDG ein

Mit den Wirkungen des Programms zählen wir auf sieben der 17 Sustainable Development Goals (SDG) ein, die von der UN verabschiedet wurden und die bis 2030 die Kernindikatoren bilden, um eine sozial, wirtschaftlich und ökologisch nachhaltige Entwicklung für unseren Planeten sicherzustellen.



Nachweislich unterstützen wir im Kern das SDG 10 für weniger Ungleichheiten.



8 gute Gründe für das Mentoringprogramm von Balu und Du

1.

**Mentoring ist
ein wirksames
Instrument für
Chancengleichheit**

2.

**Mentoring stärkt
Kinder für ihren
Bildungs- und
Lebensweg**

3.

**Mentoring stärkt
Jugendliche für ihren
Einstieg in Ausbildung
und Beruf**

4.

**Mentoring befördert
die schulischen
Leistungen**



5.

**Mentoringprogramme
entlasten Familien und
Bildungseinrichtungen**

6.

**Am Mentoring
wachsen beide
Seiten**

7.

**Mentoringprogramme
sind gelernte Praxis**

8.

**Mentoring ist
besonders
kosteneffizient**

An aerial photograph of a dense, green forest. A light-colored, winding river or path cuts through the forest, starting from the bottom left and curving towards the top right. The text is overlaid on the right side of the image, partially covering the river and the forest. A small blue rectangular shape is visible on the right edge of the image, partially overlapping the text.

Seinen Weg im Leben
zu finden ist manchmal
gar nicht so einfach.
Wie schön, wenn man
dann jemanden an
seiner Seite hat.

Das Mentoringprogramm Balu und Du

Wie arbeitet der Balu und Du e.V.?

Mentoring auf Zeit. Wirkung fürs Leben. ~ Mentoring auf Zeit. Wi



Für zu viele Kinder in Deutschland, sind Chancengleichheit und Bildungsgerechtigkeit nahezu unerreichbar.

Um die Potenziale dieser Kinder zu fördern und ihnen eine bessere Lebensperspektive zu ermöglichen, engagieren wir uns im Mentoringprogramm Balu und Du.

Im Rahmen einer Patenschaft begleiten junge Leute (Balus) ein Jahr lang ein Grundschulkind (Mogli) auf seinem Lebensweg. Bei gemeinsamen Aktivitäten lernt das Kind ganz nebenbei vom großen Vorbild. Auch die Balus entwickeln sich weiter. Alle profitieren. Langfristig. Nachhaltig. Wissenschaftlich nachgewiesen.

So ist in mehr als 20 Jahren bundesweit ein starkes Netzwerk gewachsen – verbunden durch unser gemeinsames Ziel: Mentoring auf Zeit. Wirkung fürs Leben.

Wir verfolgen beim Balu und Du e.V. mit unserer Arbeit zwei zentrale Ziele. Zum einen möchten wir die vielfältigen Potenziale der am Programm teilnehmenden Kinder fördern, Ungleichheiten abmildern und Kindern mehr Lern- und Lebensfreude vermitteln.

Zum anderen möchten wir bei jungen Erwachsenen die Bereitschaft wecken und fördern, sich sozial zu engagieren und Verantwortung in diesem Bereich zu übernehmen.

Unsere Vision ist, dass wir mit unserem Mentoringprogramm Balu und Du, welches wir zusammen mit unseren lokalen Kooperationspartnern aus Bildung und Wohlfahrt umsetzen, einen wirkungsvollen Beitrag zu mehr Bildungsgerechtigkeit leisten.

Sowohl Kinder als auch junge Erwachsene können davon profitieren – zum Wohlergehen unserer ganzen Gesellschaft.

Eine Rechnung, die aufgeht. Für alle.

Unser Lösungsansatz – unsere Strategie

Wir initiieren, fördern und begleiten professionell Mentoringbeziehungen zwischen Grundschulkindern und jungen Erwachsenen, aus denen sich oft Freundschaften entwickeln.

Dafür haben wir Partner:innen in Bildungseinrichtungen, Wohlfahrtsverbänden, bei kommunalen Trägern und im Präventionssektor gewinnen können. Unsere Netzwerkpartner:innen tragen die operativen Kosten vor Ort, da sie den Wert des Programms sowohl für Kinder und Mentor:innen, aber auch für ihre eigene Einrichtung oder Kommune erkennen und schätzen. Dadurch kann Balu und Du äußerst kosteneffizient und wirtschaftlich verantwortlich arbeiten.

Moglis = Mentees

- Grundschulkindern
- unterschiedliche Bedarfe
- zentrale Frage an die Grundschulen: „Welche Kinder würden von Balu und Du profitieren?“

Balus = Mentor:innen

- Junge Leute von 17 bis 30 Jahren
- engagiert, motiviert, verantwortungsbewusst
- pädagogisch interessiert



Unsere Partner und Förderer – gemeinsam stark

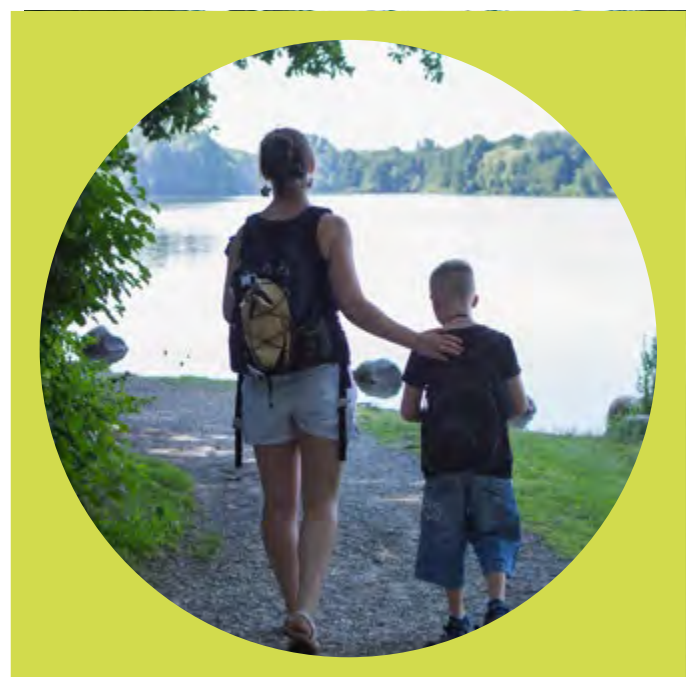
Der Balu und Du e.V. ist Mitglied in Bundesverband innovativer Bildungsprogramme und im Bundesverband soziales Mentoring. Gemeinsam setzen wir uns dafür ein, dass unser Bildungssystem weit mehr als bisher Chancengerechtigkeit für Kinder und Jugendliche sicherstellt. Die 40 Mitgliedsorganisationen arbeiten bundesweit in Schulen und im schulnahen Bereich.

Durch das „Bundesamt für Familie und zivilgesellschaftliche Aufgaben“ und das Förderprogramm „Menschen stärken Menschen“ der Bundesregierung wird der Balu und Du e.V. von staatlichen Stellen gefördert und kann sich gleichzeitig mit zahlreichen zivilgesellschaftlichen Akteur:innen vernetzen.

Ohne Menschen, die uns unterstützen, wäre unsere Arbeit nicht möglich.

Unsere Hauptförderer: aqtivator gGmbH, Deutsche Postcode Lotterie, eleven gGmbH, Bundesamt für Familie und zivilgesellschaftliche Aufgaben, Fondation Peters mit Phineo.

Unsere Partner: Aktion Mensch, aktion zusammenwachsen, briq Institute, Europaen Center Evidence-Based Mentoring, Grüne Liste Prävention, Hochschulnetzwerk Bildung durch Verantwortung, Neu.Land, think-cell.





**Mehr als 180 Standorte
bundesweit und
ca. 1.300 Tandems
jährlich**

**und weitere in Partner-
projekten in Österreich,
der Schweiz und
Luxemburg.**

Alle profitieren

Hochschulen

Studierende profitieren durch den Erwerb von fachlichen Kompetenzen und auch im Sinne der Third Mission. Sie erlangen unterschiedliche Soft Skills und Kompetenzen, die ihre Beschäftigungsfähigkeit erhöhen. Balu und Du gehört an vielen Hochschulen bereits zum Lehrangebot.

Weiterführende Schulen

Jugendliche ab der Oberstufe können bei Balu und Du mitmachen. In fast allen Bundesländern gibt es für weiterführende Schulen die Möglichkeit, Praxisangebote curricular einzubinden. Ob Gesamtschule, Gymnasium oder Berufskolleg, ob als Seminarfach, Projektkurs oder Differenzierungskurs – die Möglichkeiten sind zahlreich. Sprechen Sie uns an, damit wir gemeinsam prüfen können, welches Modell in Ihrem Bundesland am besten geeignet ist.

Wohlfahrt und Kommunen

Vom ehrenamtlichen Engagement profitiert unsere ganze Gesellschaft. Und auch die Teilnehmenden bei Balu und Du erwerben Kompetenzen und Fähigkeiten, die sie in ihrem (Berufs)leben nutzen können.

In nur 5 Schritten zu Balu und Du!



Selbst einen Standort gründen?
Sprechen Sie uns an. Persönlich. Vor Ort.



**Nikolas
Napierala**

Regionalmanagement Nord

nikolas.napierala@
balu-und-du.de

+49 40 356760044



**Carmen
Ringler**

Regionalmanagement Ost

carmen.ringler@
balu-und-du.de

+49 341 86094070



**Lisa
Gregor**

Regionalmanagement West

lisa.gregor@
balu-und-du.de

+49 221 2010135



**Marina
Trabold**

Regionalmanagement Süd

marina.trabold@
balu-und-du.de

+49 89 999540531



ICH *bin ein:e*

Was nehmen unsere Balus aus ihrem Projektjahr mit?

Kein Tandem ist wie das andere. Schon im „Matching“ – dem gezielten Zusammenführen eines Balus mit einem Grundschulkind – ist die Individualität von dem späteren Mogli ein wichtiger Faktor. Daher sind auch die Erfahrungen, von denen die Balus erzählen, alle unterschiedlich. Aber eines ist allen gemeinsam: Die gemeinsame Zeit im Mentoringjahr bei Balu und Du wirkt! Bei beiden.

BALU

Du bist *du* und ich bin *ich*.
Die große Welt um uns herum
verändert sich.
Ich bin *ich* und du bist *du*.
Und zwei wie uns,
Die bringt so leicht nichts aus der
Ruh.

Rolf Zuckowski: „So wie du bist“

Britta Schröder

Standort:
Osnabrück

„Ich hab‘ gerade keine Zeit, ich mach‘ jetzt was mit meiner Freundin!“

Das waren Moglis Worte, die sie ihren Geschwistern zurief, als wir uns nach ein paar Monaten des Projekts zu einem Video-gespräch verabredet hatten. Hinter dem Bildschirm konnte ich mein breites Grinsen nicht verbergen und war gleichzeitig gerührt von Moglis unverblümt-freier Ehrlichkeit und ihrer Stärke, für sich einzustehen.

Dieses zeigt nur einen von unzähligen kleinen und großen Momenten, die mir als Balu die Wirkung des Projekts Balu und Du gespiegelt haben. Ein kurzer Moment, ein Blick, ein Satz, gefüllt mit so viel mehr, als was dieser kleine Bericht und die Beschreibung der Reise von Mogli und mir hergeben kann. Ein einfacher Satz, der mir meine Rolle als Balu in ihrem Leben und in ihrem Selbstverständnis zeigt und mir verdeutlicht, welchen Stellenwert ich als Balu für sie einnehme.

Dabei bin ich weder Lehrerin, keine Betreuerin aus dem Hort, keine Hausaufgabenhilfe, noch

Schulkameradin oder Au-pair. Ich bin Freundin.

Eine Freundin, die ihr ganz persönlich Zeit und Aufmerksamkeit widmet und dieses im Gegenzug ebenfalls eingeräumt bekommt – Bildschirmzeit, in unserem speziellen Fall. Denn die Pandemie traf uns direkt zu Beginn des Projekts und begleitet uns seither mit Einschränkungen, die uns mal mehr, mal minder betreffen.

Ich erinnere meine ersten Gedanken, die mir beim Projektstart durch den Kopf schossen: „Wie soll ich das nur alles unter einen Hut bekommen? Gleichzeitig die Pandemie-Vorschriften einhalten, meinen Ansprüchen an das Projekt genügen und vor allem Mogli die angemessene Zeit bieten, die ihr zusteht?“

Mein jetziger Gedanke nach einem dreiviertel Jahr als Balu: „Es war die absolut beste Entscheidung, gerade in dieser Zeit Teil des Projekts zu sein und Mogli ein Stück weit die Chance zu bieten, durch diese besonders herausfordernde Zeit begleitet zu werden!“

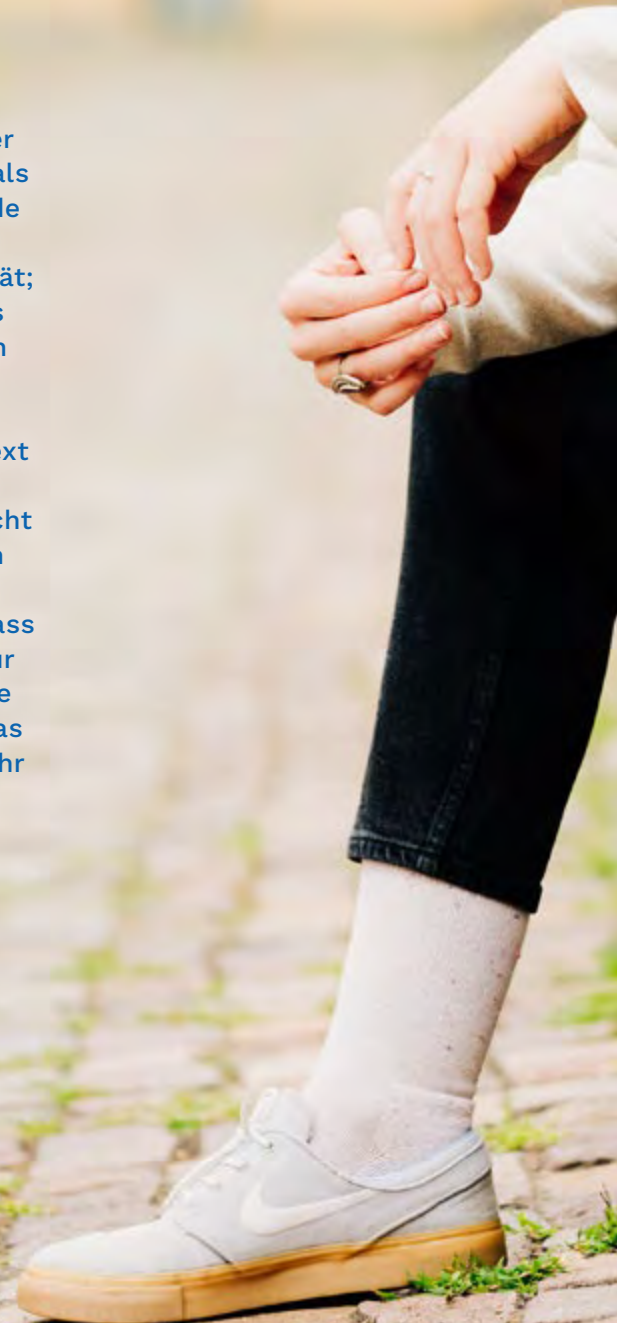


Meine bisherige Erfahrung als Balu war eine bereichernde Herausforderung. Ob es die Umstellung auf digitale Möglichkeiten der Gestaltung der Treffen war; Planungen, Mogli entsprechenden Materialien kontaktlos nach Hause zu bringen, damit wir diese anschließend per Videogespräch kreativ in kleinere und größere Projekte verwandeln können; (Kennenlern)treffen mit Maske und Abstands-/Hygiene-Regeln zu gestalten etc.

All diesen Herausforderungen haben wir uns bisher gestellt und es geschafft, eine vertrauensvolle Basis aufzubauen. Sie ermöglicht es uns, das Projekt nicht nur als Projekt an sich durchzuführen, sondern auch das Gefühl entstehen zu lassen, als Balu etwas bewegen zu können und gerade in den schwierigen Zeiten einen Ankerpunkt im Leben von Mogli darzustellen. Dabei konnte ich schnell feststellen, dass die Tätigkeit als Balu auch mir eben diesen Ankerpunkt bietet.

Ob es die Klausurenphase oder der Lockdown war – die Zeit als Tandem war auch für mich jede Woche eine kleine Pause vom Alltag; eine Oase der Kreativität; ein Gefühl der Normalität, das uns beiden Sicherheit gegeben hat.

So, wie im einleitenden Liedtext von Rolf Zuckowski geschrieben, hat uns die Zeit somit nicht so leicht aus der Ruhe bringen können. Im Gegenteil: Sie hat uns im Gegenteil bewiesen, dass wir durch das Projekt nicht nur gemeinsam, sondern auch jede für sich gestärkt und mit etwas mehr Gelassenheit auf das Jahr und diese besondere Zeit zurückblicken können.







Lukas Horstmann

**Standort:
Osnabrück**



In unserem gemeinsamen Mentoringjahr unternahmen wir viele Aktivitäten, die im ersten Moment sehr unspektakulär erscheinen. Aber uns haben sie viel Spaß bereitet – und waren teilweise auch mit ordentlichem Spektakel verbunden. Wir gingen zusammen in den Zoo, besuchten das Erlebnisbad, verbrachten zahlreiche Stunden auf dem Bolzplatz oder redeten einfach nur über Fußball und unsere jeweiligen Lieblingsvereine.

Eigentlich empfinde ich keine große Freude beim Backen. Allerdings erinnere ich mich gerne an das gemeinsame Backen mit der Familie in meiner Kindheit. Also fragte ich meinen zehnjährigen Mogli, ob wir zusammen einen Kuchen backen wollen. Mogli begeisterte sich schnell für diese Idee und schlug sofort verschiedene Torten vor.

Glücklicherweise konnte ich ihn überzeugen, mit einem einfachen Rührkuchen anzufangen. Für den Rührkuchen benötigten wir einige Zutaten. Deshalb überlegten wir, welche Lebensmittel in der Küche vorhanden waren und welche besorgt werden mussten. Anschließend besuchten wir den örtlichen Supermarkt und besorgten die benötigten Zutaten. Während Mogli im Supermarkt noch etwas Hilfe und Orientierung brauchte, legte er beim Zubereiten des Teiges selbstbewusst und selbstständig los. Er begeisterte sich dafür, die Küchenmaschine zu bedienen und das Zwischenergebnis durch Naschen zu überprüfen.

Mogli fand auf seine Fragen häufig schon selbst die Antwort, wenn er in das Kuchenrezept schaute, und musste nur einzelne Fachbegriffe erfragen.

Nach dem Backen des Kuchens lebten wir unsere Kreativität aus und verzierten den Kuchen mit Zuckerguss und Schokolinsen. Als der Guss getrocknet war, probierten wir unseren Kuchen zusammen mit Moglis Eltern. Mogli war sehr stolz auf den ersten selbstgebackenen Kuchen und bedankte sich sogar bei mir.

Dass Mogli sich für das gemeinsame Backen bedankt hat, verdeutlichte noch mal, dass auch die scheinbar kleinen Aktionen unseres Projektjahres bedeutsam waren. Sowohl für Mogli als auch für mich.

Yvonne Friedrich

Standort:
Dresden



Welche drei Begriffe charakterisieren deine gemeinsame Zeit mit Mogli?

Wandern, Waffeln, Fahrradfahren

Was nimmst du aus deiner Erfahrung mit, Mentorin zu sein?

Motivation und Selbstvertrauen. Ich glaube, jeder Mogli bringt seine eigenen Themen mit. In unserer Patenschaft ging es oft darum, Wirksamkeitserfahrungen zu schaffen. So sind wir trotz Moglis Höhenangst einen Berg hochgewandert, haben trotz Angst vor Messern einen Wanderstock geschnitzt und trotz Vorbehalten ein bisschen Sport gemacht. Am Ende konnte Mogli sogar Fahrrad fahren, obwohl alle gesagt haben: Das klappt sowieso nicht. Mit diesen teils einfachen Unternehmungen Moglis Welt ein bisschen größer zu machen, hat mir viel gegeben.

Was ist dir in deinem Mentoring leichtgefallen? Was nicht?

Es war nicht leicht, mich nach einer anstrengenden Woche aufzuraffen und zu beschließen: Okay, ich fahr jetzt los. Den Termin mit Mogli schaffe ich auch noch. Aber nach den Treffen hatte ich immer öfter das Gefühl: Das war genau richtig. In diesen drei Stunden habe ich an keine Uni, Referate oder Prüfungen gedacht. Ich war draußen und habe mich auf völlig andere Dinge konzentriert wie „Achtung, da kommt ein Auto! Mist, wo ist

hier die nächste Toilette? Habe ich genug zu trinken eingepackt?“ Auf eine gewisse Art und Weise haben mich die Treffen auf den Boden der Tatsachen zurückgeholt. Wenn mir Moglis Mutter von gestrichenen Sozialleistungen erzählte oder ich durch Mogli darüber nachdenken musste: „Wie geht eine Gesellschaft mit jemandem um, der vielleicht nie lesen und schreiben lernen wird?“, sind kleine WG-Streitigkeiten oder Lernstress in den Hintergrund gerutscht.



Mit welchen Erwartungen bist du gestartet? Haben sie sich erfüllt?

Ehrlicherweise habe ich mich vor allem darauf gefreut, all die Dinge zu tun, die ich als Kind selbst gerne gemacht habe, jetzt als Erwachsene aber zu uncool geworden sind, z.B. basteln, Plätzchen backen, auf Bäume klettern, Spiele spielen, Kinderbücher lesen usw. Einiges davon haben wir gemacht, an anderem hatte Mogli nicht so viel Spaß (wie ich 😊).

Andererseits hatte ich gehofft, meinem Mogli Perspektiven zu zeigen, die ihm im Alltag nicht so oft begegnen. Glücklicherweise ist mein Mogli genauso neugierig wie ich und fand es total spannend, eine Studi-WG zu sehen, in den Wald zu fahren, Kerzen zu gießen usw. Trotzdem musste ich lernen, mit der Erkenntnis umzugehen, nun einmal nicht Superman (oder -woman) zu sein und zu begreifen, dass auch meine Möglichkeiten als Balu in Moglis Leben begrenzt sind und ich nur EIN Teil von vielen Hilfsstrukturen sein kann.

Stell dir Mogli in 10 Jahren vor: Wie wird er auf die Zeit mit dir zurückblicken?

Ich glaube, er wird sich ans Waffeln backen, Tandem fahren und Wandern erinnern – und an diese Person, die aus irgendeinem Grund ständig vor seiner Tür stand und Lust hatte, was mit ihm zu unternehmen.



Wenn du jemanden motivieren möchtest, Mentor:in zu werden, was sagst du ihm/ihr?

In der Regel schwärme ich einfach davon, warum das Programm so viele Punkte auf die richtige Art und Weise anpackt: Balu und Du hat verstanden, dass Chancengerechtigkeit nicht erst mit dem Berufseintritt beginnt, und setzt daher im Grundschulalter an. Wissen und Fähigkeiten werden nicht nur in der Schule gewonnen und genau deshalb konzentriert sich Balu und Du auf das informelle Lernen. Außerdem begegnet es dem Umstand, dass solche Partnerschaften nicht immer leicht und konfliktfrei verlaufen, und gibt enge, qualifizierte Begleitung an die Hand.

So schafft es das Programm, Mehrwert nicht nur aufseiten von Moglis, sondern auch für junge Balus zu schaffen, die ebenfalls dabei sind, ihren Platz im Leben zu finden. Und last, but not least trägt das Programm zu gesamtgesellschaftlichem Zusammenhalt bei, weil die Teilnehmenden nicht als stigmatisierte Gruppen, sondern als individuelle Persönlichkeiten aufeinandertreffen und sich ein Stück des Wegs begleiten.

Warum kannst du dir vorstellen, dich ggf. auch über das Projektjahr hinaus als Balu zu engagieren?

Seit fast sechs Jahren halte ich nun Kontakt zu meinem Mogli. So lange, dass mir mein Mogli mittlerweile über den Kopf gewachsen ist – natürlich nur im streng wörtlichen Sinne. Unsere Treffen sind nicht mehr so regelmäßig wie am Anfang, aber vor der Coronazeit hat es etwa einmal pro Monat geklappt. Die Beziehung hat sogar meine Auslandsaufenthalte während des Studiums überlebt. Dann gab's mal eine Karte aus den USA oder aus Finnland. Grund für die Partnerschaftsfortführung war, dass ich eine stabile Stütze in seinem Leben werden wollte und keine kurzfristige Intensivbegleitung. Außerdem war ich neugierig, wie seine Entwicklung weiter verlaufen wird, und muss zugeben, dass mir die Treffen einfach gutgetan haben: Ich habe mich neben dem theoretischen Studium endlich wirksam gefühlt, bin für ein paar Stunden in eine andere Welt eingetaucht und habe eine befreite, abenteuerlustige Seite an mir (wieder)entdeckt. Weil ich mir sehr wünsche, dass diese praktische und sinnstiftende Erfahrung noch vielen anderen Balus zuteil wird, mache ich mich außerdem in der „Baghira“-Gruppe in Dresden stark. Wir sind ein netter Haufen aus ehemaligen Balus, die eigene Veranstaltungsideen realisieren, Öffentlichkeitsarbeit leisten und sich überlegen, wie wir Balu und Du vor Ort noch stärker machen können.

Sophia Behrens

Standort:

Dresden/Braunschweig/Wolfenbüttel

Das Balu und Du-Jahr meines Moglis Max (Name geändert) und mir, Sophia, begann am Esstisch einer für mich fremden Familie, die mich sehr herzlich aufnahm und mir viel Vertrauen entgegenbrachte.

Nach einer amüsanten Dampfschiffahrt nahmen Max und ich zwei Wochen später an einer Gruppenwanderung teil, die vom Programmstandort organisiert wurde. Es lief nicht gut!

Aus dem lieben Kind am Esstisch entpuppte sich ein Kind, das sich mit allen messen wollte und sich den Regeln widersetzte. Ich war überfordert. Überfordert, weil ich nie zuvor einer solchen Situation ausgesetzt war. Überfordert, weil ich als introvertierte Person durch meinen Mogli plötzlich im Mittelpunkt stand. Überfordert, weil alle anderen Balus mit ihren Moglis in Harmonie waren – nur ich nicht.

Aber dann waren da auch die kleinen Momente, in denen Max freudestrahlend auf mich zu-rannte und mir eine Kröte zeigte oder mir sagte, wie schön er den Tag fand. Monate später blickte ich mit einem Lächeln auf den Tag zurück.

Max war ein Kind – ich konnte ihm sein Verhalten nicht ver-übeln.

Wir verbrachten ein Jahr mit wöchentlichen, tollen Ausflügen. Sobald ich seine Vorfreude auf unser Treffen sah und wir uns zur Begrüßung umarmten, konnte ich meinen Alltagsstress für ein paar Stunden völlig vergessen und die Welt mit ihm durch Kinderaugen betrachten.

Schön waren die Treffen, in denen wir beide offen füreinander waren und die Zeit zusammen verbrachten. So, wie es meistens war.









Besonders an die kleinen Situationen erinnere ich mich gerne zurück. Einmal waren Max und ich essen. Da er sein Essen nicht schaffte, nahmen wir es mit. Max gab es aus eigener Motivation heraus dem nächsten Obdachlosen, den er fand. Das hat mich sehr berührt.

Unser Tief begann, als ich erfuhr, dass er in eine schlimme Situation in der Schule involviert war. Als Beschuldigter. Ich war enttäuscht. Traurig. Wütend. Eine Schlafphase später wurde mir klar: Max brauchte mich! Jetzt erst recht! Ein paar Wochen später wusste ich wofür, als Max zu mir sagte: „Du bist die Einzige, die mich noch lieb hat.“

Zum Abschluss unseres gemeinsamen Jahres erfüllte ich Max einen Traum – wir fuhren nach Berlin. Unvergesslich bleibt für mich sein faszinierter Gesichtsausdruck, als der Zug

Berlin erreichte. In der Hauptstadt posierte er mit Fußballern, Politikern und Filmfiguren im Wachsfigurenkabinett und hielt auf den Straßen Ausschau nach seinem Lieblingsrapper.

Nach unserem offiziellen Jahr trafen Max und ich uns weiter – bis die Pandemie und mein berufsbedingter Umzug während des Lockdowns uns ungeplant trennte. Kontakt halten wir weiterhin und treffen uns, wenn ich in Dresden zu Besuch bin.

In einem kleinen Team gründete ich zwei Balu und Du-Standorte in Braunschweig und Wolfenbüttel, um anderen Balus und Moglis diese Erfahrungen zu ermöglichen.

Dinge enden, aber Max und meine Erinnerungen an unser herausforderndes, abenteuerliches und wunderschönes Balu und Du-Jahr bleiben für immer.



Myriam Aichinger

Standort:
München



Welche drei Begriffe charakterisieren für dich deine gemeinsame Zeit mit Mogli?

Spaß, Herausforderung, Vertrauen.

Wie jede Woche sitze ich in der U-Bahn Richtung Wettersteinplatz. Nach 20 Minuten bin ich angekommen und dränge in die kalte, große U-Bahn-Station. Ich sprinte die Treppen hinauf und laufe zum Ausgang. Heute war ein stressiger Tag und es wartet am Abend noch viel Arbeit auf mich. Aber je näher ich an Moglis Haus komme, desto mehr vergesse ich diesen Alltagsstress und meine trübe Stimmung verschwindet. Ich klinge unten an der Haustüre. Das summende Geräusch der Fernsprechanlage ertönt, ich öffne die Tür und gehe nach oben. Fast angekommen kommt mir schon Moglis kleine Schwester mit einem breiten Lachen und einem freudigen „Hallooo“ entgegen. Ich muss grinsen. Auch ihre Mama steht in der Tür und empfängt mich mit einem Lächeln auf den Lippen und fragt: „Na, wie geht's?“ In diesem Moment springt Mogli in den Hausflur, bepackt mit allem, was wir heute brauchen: feste Schuhe, einen Rucksack und eine große Wasserflasche. „Kann's losgehen?“, frage ich. Erwartungsvoll schaut sie mich an, streckt eine Hand nach oben und ruft: „Yes!“

Es sind genau diese kleinen Momente, die mir jedes Mal aufs Neue zeigen, welchen Mehr-

wert das Mentoring nicht nur für meine Mogli hat, sondern wie viel ich selbst von dieser Erfahrung profitiere. Denn gemeinsam haben wir gelernt, Vertrauen aufzubauen, Hindernisse zu überwinden und uns als Team zu verstehen. Ganz besonders bin ich darin gewachsen, Konflikte und Missverständnisse durch Gespräche zu lösen und dadurch die Verbindung zu meiner Mogli zu stärken. Was ich aber auf jeden Fall sagen kann: Man lernt Verantwortung zu übernehmen, konsistent zu sein, Dinge aus anderen Blickwinkeln zu sehen und auf jeden Fall die eigene Stadt richtig gut kennen 😊

Das Projekt besteht aber nicht immer aus Honigkuchen und Sonnenstrahlen. Es kann auch manchmal für beide Seiten herausfordernd sein. Als Balu sollte man die Kinder immer wieder aus ihrer Komfortzone locken und gemeinsam mit ihnen angängliche Ängste überwinden. Dabei werden die Kinder jede Woche mit neuen Aktivitäten konfrontiert. Natürlich kommt es dabei auch vor, dass mache Ausflüge nicht wie gewünscht ablaufen. Mögen für mich zum Beispiel Upcycling-Projekte extrem spannend klingen, ist es für meine Mogli das Langweiligste überhaupt. Aber darum geht es ja auch – man erlebt gemeinsam Neues und die Kinder können entscheiden, ob es ihnen gefällt, ob sie weitermachen wollen oder ob das nichts für sie ist. Das bietet nicht nur einen Mehrwert für Mogli, sondern lehrt auch

den Balu, spielerisch mit negativen Erfahrungen umzugehen. Ich habe zum Beispiel für mich verinnerlicht, dass es okay ist, sich manchmal zu irren. Ganz besonders helfen bei der Reflexion auch die Tagebucheinträge in das Onlinetagebuch von Balu und Du, über die man sich mit einer diplomierten Psychologin über das Erlebte austauschen kann – damit habe ich mich nie mit einer Situation allein gefühlt: Ich wusste nämlich, dass ich in jeder Lage auf kompetente Tipps zählen kann.

Mit welchen Erwartungen bist du gestartet?

Haben sie sich erfüllt?

Ich habe mich für damals für Balu und Du entschieden, weil ich mich nachhaltig engagieren und selbst „anpacken“ wollte – demzufolge habe ich erwartet, mit meinem Wirken den Horizont eines kleinen Menschen erweitern zu können. Damals war mein Fokus sehr auf das Kind gerichtet und weniger auf meine eigene Entwicklung. Doch schon nach den ersten Treffen habe ich gemerkt, wie das Projekt auch mich positiv verändert. Ich habe gelernt, eigene negative Eigenschaften abzulegen, um vorbildhaft an Herausforderungen ranzugehen, habe meine Empathiefähigkeit weiter ausgebaut und meine eigene kindliche Seite wieder schätzen gelernt. Insofern hat es meine Mogli geschafft, auch meinen Horizont zu erweitern.

Warum kannst du dir vorstellen, dich ggf. auch über das Projektjahr hinaus als Balu zu engagieren?

Ich finde, die beste „Werbung“ für das Projekt sind wir Balus, die nach dem offiziellen Ende keinen Grund für ein Ende der Beziehung sehen. Meine 1,5 Jahre haben mich und meine Mogli so zusammengeschweißt, dass es sich komisch anfühlt, die Person nicht mindestens einmal im Monat zu sehen. Die Rollen der Mentorin und des Mentees verschwimmen im Laufe des Projekts immer mehr – man wird zu echten Freunden. Zu Beginn des Projekts dachte ich aufgrund des Altersunterschieds wirklich nicht, dass das funktioniert. Doch der Blick aus Kinderaugen ist extrem bereichernd und lässt vieles gar nicht so ernst wirken.

Stell dir Mogli in 10 Jahren vor: Wie wird sie auf die Zeit mit dir zurückblicken?

In zehn Jahren bin ich schon über 30 – und sie startet gerade erst in die Welt des Erwachsenwerdens. Kaum vorstellbar, dass sie dann schon mit den Freunden ausgeht, den ersten Liebeskummer hinter sich hat und Berufserfahrungen macht. Das sind auf jeden Fall aufregende Zeiten, mit vielen Hochs und Tiefs. Ich hoffe aber, dass sie in der Zeit mit mir gelernt hat, dass sie nichts so schnell umhauen kann. Dass sie, wenn sie zurückblickt, ein warmes Gefühl bekommt, und sich bestätigt fühlt, alles schaffen zu können. Und natürlich gleich zum Hörer greift und mich anruft.

Wenn du jemanden motivieren möchtest, Mentor:in zu werden, was sagst du ihm/ihr?

Für alle, die noch zögern, ist mein Tipp: Einfach machen! Natürlich hat man zu Beginn Zweifel wie „Bekomm ich das mit der Zeit hin?“, „Bin ich wirklich dafür qualifiziert?“, „Was ist, wenn mich das Kind nicht mag?“ – die sind aber ganz normal und gehören zum Prozess dazu.

Ich kann nur betonen, dass die persönliche Betreuung bei Balu und Du erstklassig ist, man unglaublich viel über sich selbst, das Sozialsystem und zwischenmenschliche Beziehungen lernt – und das Wichtigste: jede Menge Spaß hat!





Pauline Kobrow

Standort:
Dresden



Aufregend. Erlebnisreich und einfach nur schön. Genau so würde ich die Zeit, die ich mit meiner Mogli verbracht habe und auch noch verbringe, beschreiben. Eigentlich reichen diese drei Worte gar nicht aus, um das gesamte Erlebnis im Mentoring bei Balu und Du darzustellen. Denn es geht um so viel mehr: Freundschaft, Verlässlichkeit, Freude, Teilen von Emotionen, aber auch Herausforderungen. Das Erstaunlichste ist, dass ich einen kleinen, liebevollen, aufgeweckten, offenen Menschen kennengelernt habe, mit dem in kürzester Zeit eine der ehrlichsten und schönsten Freundschaften entstanden ist, die ich je hatte.

Ich studiere Grundschullehramt und meine Mogli ist ein achtjähriges Mädchen. Ich bin ein sehr verkopfter Mensch und genau deswegen hatte ich, neben viel Euphorie, anfangs auch sehr großen Respekt vor Balu und Du. Denn ein Mentoring geht mit großer Verantwortung einher. Doch all diese Gedanken lösten sich in Luft auf, als ich meine Mogli das erste Mal kennenlernte. Sie war so offen und herzlich, dass ich sofort wusste, dass es passt zwischen uns. Wir beide reden unfassbar gerne und viel. Das heißt, es wird nie langweilig bei uns. Zu sehen, wie wir uns gemeinsam, aber auch getrennt voneinander entwickeln, macht



mich wirklich sehr stolz. Ich bin immer mehr durch Balu und Du gewachsen und besonders im Umgang mit Kindern, aber auch im Alltag selbstbewusster geworden.

Trotzdem denke ich, dass man auf so ein Mentoring nie hundert Prozent vorbereitet sein kann. Am Anfang habe ich mir ausgemalt, wie es wohl ist, wenn wir ins Hygienemuseum gehen oder malen und basteln. Natürlich haben wir auch solche Dinge zusammen erlebt, aber es gab auch herausfordernde Momente. An solche habe ich anfangs nur teilweise gedacht, denn so wie ein Kind denkt, kann, so glaube ich, keine Erwachsenen denken. Trotzdem bin ich auch aus Situationen, in denen beispielsweise meine Mogli mal nicht auf mich gehört hat, nur schlauer geworden. Denn wir haben immer alles durch ehrliche, offene Gespräche und das Beschreiben unserer Emotionen geklärt bekommen. Und für mich persönlich war das auch der Schlüssel in der Beziehung zu meiner Mogli. Denn ich denke, das Wichtigste ist, dass sie sich von mir ernst genommen fühlt, und ich versuche das Möglichste zu tun, um das zu gewährleisten.

Und noch etwas, das ich mitgenommen habe im letzten Jahr: Mit Kindern könnt ihr NIE alles planen. Ich habe im Zuge des-

sen gelernt, mal die Kontrolle abzugeben, auch wenn mir das schwerfällt. Das bisher schönste Beispiel dafür ist folgendes: Mogli und ich waren Eis essen und gerade fertig damit. Wir wollten bezahlen, aber es kam keine Kellnerin. Also ging sie einfach in das Café und fragte nach der Rechnung. Die bekam sie dann auch. Daraufhin holte sie sich bei mir das Geld und bezahlte ganz allein. Ich muss ehrlich zugeben, ich war selten so beeindruckt. Und das ist nur einer von vielen Momenten, in denen ich von meiner Mogli gelernt habe oder von ihr inspiriert worden bin. Aber am schönsten ist es immer noch, wenn ich die Freude in den Augen meiner Mogli sehe, wenn wir uns nach einer Woche wieder treffen. Dabei ist egal, was wir machen.

Von Kinderspaßparadies bis Fahrrad fahren war schon alles dabei. Ich versuche auch immer meiner Mogli viel Entscheidungsfreiheit dabei einzuräumen. Das funktioniert bei uns sehr gut. Durch unsere gemeinsamen Interessen gibt es auch immer, etwas, das mir Spaß macht. Deswegen kann ich mir definitiv vorstellen, nach dem Jahr weiterhin die passende Balu zu meiner Mogli zu sein. Ich hoffe, dass wir weiterhin tolle Momente teilen und wünsche mir vor allem, dass sie so offen, freundlich und vor allem glücklich bleibt. Ich glaube, sie kann alles erreichen, was sie sich vornimmt, weil sie einer der stärksten Menschen ist, die ich kenne. Ich hoffe, dass sie mit mir immer schöne Erinnerungen verbinden wird und dass sie genau so stolz auf unsere Freundschaft blickt wie ich.

Genau das alles macht für mich Balu und Du aus. Man hat wirklich die Chance, das Leben eines kleinen Menschen positiv zu beeinflussen und dabei noch richtig viel über sich selbst zu lernen.

Hanna Masslich

Standort:
Hannover



„Manchmal wünsche ich mir, dass man die Zeit zurückdrehen könnte und alle schönen Momente noch einmal erleben könnte. Zum Beispiel, als wir das erste Mal ins Schwimmbad gegangen sind“, sagte meine Mogli einmal bei einem unserer Treffen.

Mittlerweile ist ist meine Zeit als Balu schon seit ein paar Jahren offiziell vorbei. Das Treffen im Schwimmbad, von dem meine Mogli sprach, war erst unser zweites. Ich weiß noch, dass ich vorher sehr aufgeregt war, aber dann alles gut ging und wir viel Spaß beim Schwimmen hatten. Insgesamt haben wir so viele schöne Momente durch Balu und Du gesammelt, dass ich mir auch manchmal wünsche, die Zeit ließe sich zurückdrehen. Wir waren ein aktives Gespann und bei der Gestaltung der Treffen gingen uns selten die Ideen aus. Manchmal fiel mir ein, was wir machen könnten, andere Male hat meine Mogli etwas vorgeschlagen und einige Male haben wir Freikarten von Balu und Du für besondere Aktionen





bekommen. Ich erinnere mich an größere Unternehmungen, wie ein Fußballspiel von Hannover 96, eine Ballettvorführung im Opernhaus, Schlittschuh laufen und Minigolf spielen. Andere Aktivitäten, die wir gern und regelmäßig unternommen haben, waren Kuchen backen, Spiele spielen, Inline skaten, auf den Spielplatz gehen, Fahrrad fahren und schwimmen gehen. Durch die vielen Erlebnisse wuchsen wir als Team nach und nach immer mehr zusammen.

Oft waren es gerade die kleinen, unspektakulären Treffen, die mir in besonderer Erinnerung geblieben sind. Zum Beispiel, als Mogli das erste Mal mutig vom Drei-Meter-Brett gesprungen ist. Oder als sie mir ihre Stadtbibliothek gezeigt hat und wir dort einen ganzen Nachmittag Comics gelesen haben. Oder als ich ihr ein kleines Klavierstück beigebracht habe und sie es einige Monate später noch spielen konnte. Oder all die Male, wenn wir unser Lieblingskartenspiel gespielt haben und nicht mehr aufhören konnten, zu lachen.

Ich weiß noch, dass ich während des Jahres relativ viel zu tun hatte. Manchmal dachte ich deshalb vor den Treffen noch: „Eigentlich müsste ich jetzt etwas für die Uni tun oder würde mich lieber ausruhen.“ Doch nach den Treffen war ich zwar meistens etwas müde, aber immer sehr glücklich und zufrieden. Es tat gut, etwas zu machen, was gar nichts mit meinem sonstigen Alltag zu tun hatte. Bei den Treffen war das wichtigste Ziel, dass wir zusammen eine schöne Zeit verbringen, und oft habe ich sie als sehr unbeschwert und besonders empfunden. Gern habe ich in meinem Freundeskreis davon erzählt oder meiner Familie davon berichtet, was wir diese Woche wieder Spannendes vorhaben. Das bedeutet allerdings nicht, dass alle Treffen nur von Freude und Spaß geprägt waren. Zum gegenseitigen Kennenlernen gehörte für mich auch, mehr über das Kind und seine Geschichte zu erfahren und mehr darüber zu lernen, welchen Herausforderungen es im Alltag begegnet. Einmal hatte meine Mogli etwas Trauriges erlebt und wir haben ein Treffen lang nur darüber geredet. Ein anderes Mal hatte sie eine größere Schulaufgabe nicht rechtzeitig erledigt und war deshalb niedergeschlagen. Als wir einmal bei einem Kinderfest waren, war sie traurig, weil sie das Gefühl hatte, dass sie anders aussieht als alle anderen Kinder dort.

Ich war beim Mentoring am meisten davon überrascht, dass ich so schnell eine wichtige Bezugsperson für das Kind geworden bin und wir uns manchmal auch über ernste und traurige Themen unterhalten haben, die sie beschäftigt haben. Mir fiel das nicht immer leicht, aber diese Gespräche haben uns noch enger zusammenwachsen lassen. Und wenn ich mal einen Rat in dieser Hinsicht brauchte, waren

die Begleitgruppentreffen von Balu und Du eine hilfreiche Anlaufstelle. Ich wurde in meiner Zeit als Balu für bestimmte Themen mehr sensibilisiert und habe oft gedacht, dass ich durch das Mentoring mindestens genauso viel lerne wie meine Mogli.

Als sich unsere offizielle Zeit beim Projekt dem Ende näherte, haben wir auf einem Zettel alles gesammelt, was wir zusammen unternommen und erlebt haben. Neben vielen unterschiedlichen Aktivitäten hat meine Mogli auch aufgeschrieben „einander helfen“ und „sich gegenseitig trösten.“ Es hat mich sehr gefreut, dass sie sich nicht nur an die Unternehmungen erinnern konnte, sondern sie auch andere Dinge aus der Zeit mitgenommen hat. Ich habe die Erfahrung gemacht, dass diese kleinen wöchentlichen Treffen viel ausmachen und viel verändern können.

Mentoring im Rahmen von Balu und Du bedeutet für mich vor allem, einem anderen Menschen auf Augenhöhe zu begegnen und voneinander zu lernen, neue Dinge auszuprobieren und Spaß zusammen zu haben. Mentorin zu sein heißt für mich, ganz bewusst Zeit mit einem Kind zu verbringen, ein offenes Ohr haben und sich auf die gemeinsame Entwicklung einzulassen.

Auch wenn sich die Zeit leider nicht zurückdrehen lässt, bleiben die kostbaren Erinnerungen bestehen, wie zum Beispiel die Erinnerung an unseren ersten Besuch im Schwimmbad. Ich glaube, dass jeder Mensch schöne Erinnerungen braucht und Balu und Du maßgeblich zu der Entstehung dieser Erinnerungen beitragen kann.

Lena

Hönisch Jurado

Standort:
Hannover

Hallo Balu, stellst du dich uns kurz vor?

Hallo aus Hannover! Sehr gern. Ich heiße Lena Hönisch Jurado, bin 25 Jahre alt, Studentin und engagiere mich seit zweieinhalb Jahren als Balu. Meine Mogli war zu Projektbeginn neun Jahre alt.

Welche drei Begriffe charakterisieren für dich die gemeinsame Zeit mit Mogli?

Es ist wirklich schwer, die Fülle an Erinnerungen und Erfahrungen, die Mogli und ich gemeinsam gemacht haben, in nur drei Begriffen auszudrücken. Müsste ich mich entscheiden, so fiel meine Wahl auf „Freunde fürs Leben“, „gemeinsam die Welt entdecken“ und „Begleitung und Unterstützung“. Na gut, das waren nicht ganz drei.

Was nimmst du aus deiner Erfahrung als Mentorin mit?

Das Gefühl, einen kleinen Menschen auf seinem ganz persönlichen Weg ein Stück zu begleiten, zur Seite zu stehen und durch unsere gemeinsame Zeit ein kleines Stück von mir mit auf seinen Lebensweg zu geben. Auch ich habe übrigens viel von meiner Mogli gelernt, sie bereichert mein Leben sehr und ich hoffe, dass ich auch ihres bereichere – als gute Freundin, als Bezugsperson, vielleicht auch als Vorbild. Außerdem nehme ich

als Mentorin ganz besonders die Freude und den Stolz von Mogli mit, wenn sie bei unseren Treffen etwas Neues (kennen)lernt, Fragen stellen kann oder eigene Talente entdeckt. Ihre Begeisterung und ihre Ideen stecken mich immer wieder an. Mittlerweile ist Mogli so groß wie ich und es ist schön zu beobachten, wie sie sich entwickelt und nun zunehmend erwachsener wird.

Was ist dir in deinem Mentoring leicht gefallen? Was nicht?

Die Kennenlernphase zu Beginn der Projektzeit war für mich sehr aufregend, da ich nicht wusste, auf was für ein Kind ich treffen würde. Ich finde es gut, dass bei der Vermittlung eines Tandems u. a. Interessen und Charakter beider Seiten berücksichtigt werden. Bei uns hat es direkt gepasst, mittlerweile sind wir wie ein „altes Ehepaar“. Natürlich trage ich in unserer Freundschaft als erwachsene Balu eine gewisse Verantwortung für Mogli, die ich jedoch als positiv wahrnehme, da auch Mogli an einer guten Beziehung zu mir interessiert ist. Nur Tage, an denen es Mogli mal wirklich schlecht geht, fallen mir schwer. Leicht hingegen fallen mir der generelle Umgang mit Mogli und unsere gemeinsame Freizeitgestaltung. Bei Letzterem hilft mir meine Mogli mit ihren Ideen und Wünschen, da wir uns in unseren Aktivitäten abstimmen.

Mit welchen Erwartungen bist du gestartet? Haben sie sich erfüllt?

Ich bin tatsächlich erst einmal ganz ohne Erwartungen zu einem Infoabend gegangen, denn ich wollte mich in meiner Freizeit in irgendeiner Form für Kinder engagieren. An der Projektbeschreibung hat mir u. a. gefallen, dass die Treffen von Balu und Mogli frei gestaltet werden können. Ich wurde überrascht von Moglis verantwortungsbewusstem Verhalten, einem engagierten und herzlichen Balu und Du-Team, tollen Gruppenaktionen und vielen neuen Kontakten zu anderen genauso herzlichen Balus.

Ursprünglich habe ich erwartet, mich für ein Jahr an das Projekt zu binden. Letztendlich haben mich jedoch die gute Freundschaft zu Mogli und das Engagement aller am Projekt Beteiligten so überzeugt, dass ich einfach weitergemacht habe. Mogli und ich genießen nach wie vor unsere regelmäßigen Treffen und ich unterstütze das Projekt zusätzlich durch die Betreuung anderer Tandems.

Stell dir Mogli in 10 Jahren vor: Wie wird sie auf die gemeinsame Zeit zurückblicken?

Ich hoffe, dass sie auf viele schöne Erlebnisse zurückblickt. Auf ihre ersten Schwimmversuche, gemeinsame Projekte wie unseren Stop-Motion-Film aus Playmobil, das Keksebacken zu Weihnachten oder unsere Geocaching-Touren quer durch die Stadt. Und natürlich den ganzen Quatsch zwischendrin. Wer weiß, vielleicht engagiert sie sich ja später sogar selber als Balu?



Wenn du jemanden motivieren möchtest, Mentor:in zu werden, was sagst du ihm/ihr?

Es gibt wenige Erfahrungen in meinem Leben, die mich so nachhaltig positiv geprägt haben wie meine Rolle als Balu. Falls du dich in der Arbeit mit Kindern wiederfindest und dich in diesem Bereich ehrenamtlich engagieren möchtest, bist du im Projekt „Balu und Du“ genau richtig. Rückblickend hätte ich mir als Kind auch eine:n Balu gewünscht, die/der mir einen Einblick in ihr/sein Leben, Interessen und Fähigkeiten gibt, mir neue Möglichkeiten aufzeigt, sich für mich Zeit nimmt, mich manchmal ermutigt oder einfach zusammen mit mir einen Film inklusive eines Berges an Popcorn verschlingt. Ich finde, jedes Kind sollte eine:n Balu haben.









Hallo!

Ich bin zusammen mit meinen Eltern aus meiner Heimat, dem Iran, geflüchtet. Damals war ich gerade mal neun Jahre alt, verwirrt, verängstigt, sehr traurig und hatte Tausende Fragen im Kopf, wie zum Beispiel „Werde ich meine Familie jemals wiedersehen?“. Ich weinte jede Nacht und flehte meine Eltern verbittert an, endlich wieder zurückzugehen. Zwei Jahre verstrichen und wir bekamen eine Aufenthaltsgenehmigung, fanden eine Wohnung und ich war immer noch nicht bereit, hier zu bleiben.

Meine Eltern wollten, dass ich in die Schule gehe, aber ich traute mich sehr lange nicht. Es dauerte ein Jahr, bis ich mich dann doch getraut habe. Ich war zwölf und ging zum ersten Mal in eine deutsche Grundschule. Da war es alles andere als angenehm für mich. Ich konnte mich kaum mit anderen verständigen und

im Unterricht habe ich nichts verstanden. Viele Lehrer waren fies zu mir, weil ich entweder nichts gemacht oder mich wieder danebenbenommen habe. Manche waren auch einfach fies zu mir wegen meiner Herkunft. Aber auch einige Kinder waren gemein zu mir, aus vielen verschiedenen Gründen, und sie nutzten meine Unwissenheit und Machtlosigkeit aus. Denn damals war ich nicht selbstbewusst, war voller Angst und deshalb wusste ich mir manchmal nicht weiterzuhelfen, als mit Gewalt. Die anderen provozierten mich, bis ich explodierte und etwas Falsches getan habe, nur damit sie am Ende zum Lehrer rennen konnten, um mich zu verpetzen.

Keine gute Situation für ein Kind und ganz bestimmt keine gute Situation für seine Entwicklung.

Es gab aber auch nette Lehrer und auch Sozialarbeiter. Sie und meine Eltern gaben sich wirklich große Mühe, mir mein Leben zu vereinfachen. Aber ich war

alles andere als bereit für eine positive Veränderung in meinem Leben, da ich zu diesem Zeitpunkt keine gute Erfahrung mit Veränderungen gemacht habe. Ich habe niemandem vertraut und mit denjenigen, denen ich vertraute (meinen Eltern), konnte und wollte ich nicht reden.

Und eines Tages war sie da. Meine eigene Balu. In die Wege geleitet wurde das damals von meiner Schulleiterin und meiner Mutter. Ich war nicht beteiligt bis zu dem Tag, als meine Balu vor meiner Haustür stand. Anfangs war ich sehr skeptisch, wollte mich nicht auf etwas Neues einlassen, weil ich neue Sachen blöd und schwierig fand. Aber sie hatte so eine ruhige und mitfühlende Art, die mich unbewusst entspannen ließ. Das wollte ich aber nicht zugeben. Jedes Mal, wenn sie etwas vorgeschlagen hat (wie zum Beispiel Backen), was ich vorher noch nicht gemacht habe, war ich trotzig und hatte keine Lust darauf.

...eine Geschichte, die Mut macht

Aber eigentlich war ich sehr glücklich im Nachhinein. Meine Balu hat mir so viele großartige Sachen unternommen, hat mit mir geredet, hat mir zugehört und mich nicht bewertet, wie all die anderen.

Sie war einfach für mich da, und ich lernte, dass reden guttut. Sie hat mich mit kulturellen Dingen vertraut gemacht, hat mit mir in Bibliotheken gelesen, hat mit mir Museen besucht und mit mir Sport gemacht. Sie war der Grund, warum ich mit Fußball angefangen habe und selbstbewusster wurde. Vor allem aber tat es gut, einfach mit jemandem zu reden, ohne Angst zu haben, dass man was Falsches macht. Ich wurde gehört. Ich wurde verstanden.

Ich persönlich habe es damals nicht selbst mitbekommen, aber ich fing an höflicher zu sein, auf Menschen zuzugehen, ohne sie zu schlagen oder aggressiv zu werden und vor allem, mich selbst in den Griff zu bekommen.

Und jetzt?

Jetzt bin ich 18 und selbst ein Balu.

Warum?

Nicht, weil ich am Ende ein Zertifikat dafür bekomme. Nicht, weil es ein einfacher Weg ist, eine gute Schulnote zu bekommen. Nicht, weil ich damit vor anderen Leuten angeben kann!

Nein, ich mache es, weil ich damals etwas Gutes bekam, und dieses Gute möchte ich nun wieder zurückgeben. Ich möchte einem Kind die Chance geben, die mir damals gegeben wurde. Ich möchte mich selbst besser kennenlernen und ich möchte vor allem meine Dankbarkeit gegenüber dem zeigen, was ich selbst erfahren durfte.

Denn man kann entweder seine Zeit damit verschwenden, wöchentlich zwei Stunden auf Tiktok zu sein, oder die Zeit für etwas Gutes aufbringen.

Allein eine Stunde pro Woche kann das Leben eines benachteiligten Kindes fundamental verändern. Es ist nicht nur eine gute Sache für das Kind, es ist vielmehr eine gemeinsame Reise für Balu und Mogli. Als Balu lerne ich gerade Verantwortung zu übernehmen und reflektiert über meine Entscheidungen nachzudenken und mich selbst, aber auch andere Menschen besser zu verstehen.

Zurzeit treffe ich mich noch mit meinem Mogli. Wir haben uns erst vor zwei Monaten wieder gesehen. Ich hoffe, dass ich ein Balu für meinem Mogli sein werde, der ihm auch noch nach 20 Jahren im Kopf und Herzen bleibt.

Genauso wie ich, dem die Erinnerung und die Dankbarkeit an seine Balu nie mehr aus der Seele gehen wird.

Maik Hoops

Standort:
Osnabrück

Schon vor meinem Studium hatte ich mich für einen Kulturverein in meiner Heimat ehrenamtlich betätigt. Nun überlegte ich mir im Frühjahr 2020 in Osnabrück, wo ich seit ein paar Jahren studiere und lebe, wieder eine ehrenamtliche Tätigkeit aufzunehmen, durch die sich bestenfalls auch Synergien mit meinem Lehramtsstudium ergäben.

Ich entdeckte viele tolle Möglichkeiten, mich ehrenamtlich zu betätigen. Aber im Mentoringprojekt Balu und Du sah ich nicht nur eine für mich passende, sondern auch eine – gerade vor dem Hintergrund der Covid-19-Pandemie – gute Chance, etwas Sinnhaftes zu tun. Das Wegfallen von Sport- und Vereinsaktivitäten, der ausbleibende Präsenzunterricht und die eingeschränkten Möglichkeiten, sich mit Freund:innen zu treffen, sind nur einige von vielen Faktoren, die unsere Gesellschaft und insbesondere die Kinder belastet haben. Diesen Faktoren zu begegnen, macht ehrenamtliche Arbeit wie die im Projekt Balu und Du besonders wertvoll und wichtig.

Was zeichnet aus deiner Sicht das Projekt besonders aus?

Zunächst möchte ich festhalten, dass das Projekt Mogli und mir super viel Spaß und Freude bereitete (und noch immer bereitet) und wir viele tolle Aktivitäten unternehmen konnten. So fuhren wir gemeinsam Karussell und Riesenrad auf dem Osnabrücker Jahrmarkt, spielten Federball, Beyblade oder mit Moglis ferngesteuertem Monstertruck. Wir gingen auf den Spielplatz, um zu bolzen oder zu klettern, übten Inliner fahren und backten Pfannkuchen. Manchmal gingen wir auch einfach nur spazieren und unterhielten uns. Wir fanden gemeinsame Interessen und Gesprächsthemen und tauschten uns über unsere unterschiedlichen oder auch ähnlichen Alltagserlebnisse aus.

Ein großer Pluspunkt des Programms liegt für mich dabei darin, dass die gemeinsamen Treffen mit Mogli nicht nach „Schema F“ verlaufen. Uns wurden zwar von Projektseite viele Spielsachen, Sportgeräte und auch Räumlichkeiten sowie ein gewisses Budget zur Verfügung gestellt, die uns eine abwechslungsreiche Gestaltung der gemeinsamen Treffen ermöglichen. Aber auf Seite des Balus waren Eigeninitiative, Kreativität, ein Gespür für die Bedürfnisse und Interessen des Kindes sowie eine klare Kommunikation

mit Mogli und dessen Eltern gefragt, um die Treffen gestalten zu können. Dabei bot gerade die Selbstständigkeit und Gestaltungsfreiheit eine tolle Möglichkeit für Mogli und mich, unsere gemeinsame Zeit individuell, flexibel und abwechslungsreich auszugestalten.

Während des „harten“ Lockdowns mussten wir uns zwischenzeitlich damit begnügen, uns per Videokonferenz zu treffen. Doch auch diese Zeit konnten wir spannend gestalten: So spielten wir Rätsel- und Galgenraten, malten auf dem Bildschirm, erforschten die verschiedenen Funktionen der Videokonferenzsoftware oder quatschten einfach.

Was hat dir die Teilnahme am Projekt gebracht, um dich beruflich wie auch persönlich weiterzuentwickeln?

Mit Blick auf pädagogische Studiengänge habe ich das Projekt als eine sehr gewinnbringende Möglichkeit der professionellen Weiterentwicklung erlebt. Ein sinnvoller Mix aus praktischer Tätigkeit, theoretischer Unterfütterung, seminarbasierter Reflexion und Diskussion sowie professioneller Begleitung und Unterstützung zeichnen das Programm aus. Der wöchentliche Wechsel zwischen gemeinsamen Unternehmungen mit Mogli einerseits und andererseits der Treffen mit den anderen Balus

und den Koordinator:innen, die einem stets mit Ideen, Inspiration, viel Erfahrung und Expertise zur Seite stehen, schaffen ein freundliches, konstruktives und ermutigendes Arbeitsklima.

In diesem Klima erfahren die Balus die beste Unterstützung und Vorbereitung, um die Aufgabe anzugehen, Verantwortung für einen jungen Menschen zu übernehmen, sich für dessen Bedürfnisse und Interessen zu sensibilisieren, dabei kreativ und in Eigeninitiative eine gemeinsame Zeit sinnvoll und abwechslungsreich zu gestalten und dadurch viele schöne Momente für Mogli und sich zu schaffen.

Nach einem Dreivierteljahr kann ich nun zusammenfassen, dass die Teilnahme am Programm Balu und Du für mich eine Herausforderung war, an der ich nicht nur beruflich (im Sinne meiner pädagogischen Professionalität), sondern auch persönlich gewachsen bin. Ich fühle mich ungemein gestärkt darin, kreativ, empathisch und in Eigeninitiative in einem pädagogisch-sozialen Setting mit Kindern zu arbeiten. Mit Blick auf die Übernahme von Verantwortung kann ich festhalten, dass ich durch das Programm besonders an Selbstvertrauen gewonnen habe.



Wenn du jemanden motivieren möchtest, Mentor:in zu werden, was sagst ihr/ihm?

Neben den Vorzügen des Programms, dass man sich beruflich und persönlich weiterentwickeln und dabei eine schöne Zeit haben kann, habe ich es vor allem als großen Mehrwert erlebt, dass man wirklich etwas Gutes tun kann.

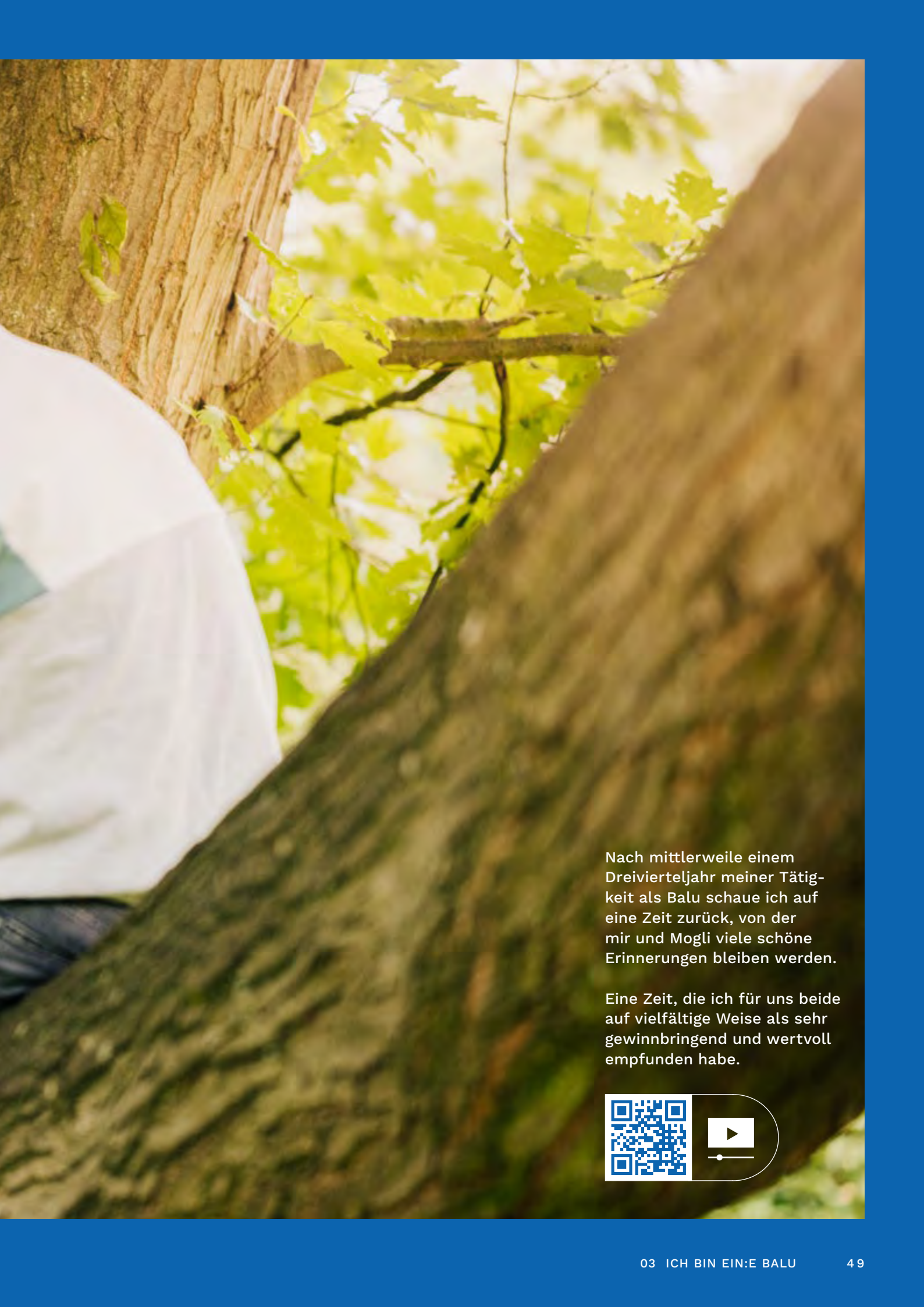
Auch wenn man sich wöchentlich nur wenige Stunden sieht – man wird eine wichtige Person im Leben eines jungen Menschen. Man wird zur Bezugsperson und einer Art großer Kumpel, der Halt gibt und auf den man sich verlassen kann. Mogli freut sich auf die Treffen mit dir, ist stolz, einen Balu zu haben, und hat mit dir außerhalb seines gewohnten Umfelds ein „neutrale“ Person, um über die Höhen und Tiefen seines Alltags zu sprechen, was eine große Stütze sein kann.

Dass eine einjährige Teilnahme im Projekt für ein Kind im Grundschulalter eine lange und wichti-

ge Zeit sein kann, die auf vielerlei Weise und mit viel Freude und Spaß die Entwicklung des Kindes fördert, ist mir im Laufe des Programms sehr bewusst geworden. Es ist eine Zeit, auf die Mogli immer wieder gerne zurückschauen wird. Aus diesen Gründen habe ich das Projekt als sehr sinnstiftend und wertvoll erlebt und möchte es allen Studierenden im erziehungswissenschaftlichen Fachbereich weiterempfehlen, die interessiert daran sind, einer solchen Tätigkeit verantwortungsbewusst und verlässlich nachzugehen.

Und an diejenigen Interessierten, die möglicherweise Bedenken haben, dass die Aufgabe vielleicht etwas zu groß, zu schwierig oder zu verantwortungsvoll werden könnte: Man wird durch die Koordinator:innen hervorragend unterstützt und hat mit diesen jederzeit professionelle und erfahrene Ansprechpartner:innen. Sollten Probleme – welcher Art auch immer – auftreten, kann man sich stets bester Unterstützung gewiss sein.





Nach mittlerweile einem Dreivierteljahr meiner Tätigkeit als Balu schaue ich auf eine Zeit zurück, von der mir und Mogli viele schöne Erinnerungen bleiben werden.

Eine Zeit, die ich für uns beide auf vielfältige Weise als sehr gewinnbringend und wertvoll empfunden habe.



Sarah Nagelschmitz

Standort:
Rheine

Welche drei Begriffe charakterisieren für dich deine gemeinsame Zeit mit Mogli?

lustig, aufregend, herausfordernd

Was nimmst du aus deiner Erfahrung mit, Mentorin zu sein?

Dass es wirklich Kleinigkeiten sind, die den Unterschied machen. Mein Mogli hat sich immer am meisten gefreut, wenn wir einfach die normalen Sachen gemacht haben und nicht etwas, was ich länger vorbereitet habe. Natürlich war das zur Abwechslung auch mal ganz schön, aber einfach, dass sich jemand Zeit nimmt und mit einem das spielt, worauf er Lust hat, hat ihm am meisten Freude bereitet. Dazu kommt, dass ich gemerkt habe, wie wichtig es gerade für Kinder ist, sich Zeit zu nehmen. Sich Zeit nehmen bedeutet in der Hinsicht aber nicht, dass man gleich ein ganzes Wochenende zusammen verbringen muss. Es reicht manchmal schon ein zehnminütiger Anruf.

Mit welchen Erwartungen bist du gestartet? Haben sie sich erfüllt?

Ehrlich gesagt hatte ich in meinem Kopf ein ziemliches Schubladendenken. Ich hatte mir zwar unterschiedliche Teilnahmegründe ausgemalt, aber alle auf den selben sozialen Hintergrund be-

zogen. Aber schon bei der ersten Gruppenveranstaltung, als wir unterschiedliche Moglis vorgestellt bekommen haben, hat man gemerkt, dass die Gründe für die Teilnahme ganz unterschiedlich sind. Damit erfüllt sich aber auch wiederum gleichzeitig eine Erwartung von mir. Denn ich habe mir erhofft, dass ich mehr Erfahrungen mit Menschen sammeln kann, die ganz unterschiedliche Voraussetzungen haben und damit auch meine eigenen Vorurteile mehr zu beseitigen. Jeder hat schließlich Vorurteile und daher finde ich es wichtig, so viele Erfahrungen mit unterschiedlichen Menschen zu machen, wie es geht. Diese Erwartung hat sich wirklich bestätigt, ich habe nämlich viele unterschiedliche Menschen kennengelernt und ihre Geschichten.

Vor dem Programm habe ich gehofft, dass ich es schaffe, eine echte Bezugsperson für meinen Mogli zu werden. Das hat tatsächlich trotz Corona geklappt. Wir hatten es nicht immer einfach, uns richtig kennen- zulernen, und umso mehr habe ich mich dann gefreut, als ich von meinem Mogli zu seinem Kindergeburtstag eingeladen worden bin. Auch wenn wir jetzt mal telefoniert haben, hat er mir immer etwas von sich aus aus seinem Leben und von seinen Gedanken erzählt. Ich habe wirklich das Gefühl, ihm etwas zu bedeuten.

Meine letzte Erwartung war, dass das Programm zeitlich flexibel ist. Das hat sich definitiv

erfüllt und ist für mich auch einfach enorm wichtig gewesen, denn ohne Flexibilität wäre es für mich nicht möglich gewesen. Ansonsten habe ich es ziemlich auf mich zukommen lassen. Ich hatte auf jeden Fall immer sehr viel Spaß.

Was würden deine Eltern und Freunde sagen, wenn wir sie fragen: Was nimmt unser Kind/unsere Freundin aus ihrer Zeit als Balu mit?

Für Mogli bedeutet Balu und Du einen Freund bzw. eine Konstante zu bekommen, die man so sehr selten hat. Wer hat schon jemanden, den er/sie wirklich jede Woche einmal sieht und bei dem/der man sich ganz frei alles wünschen darf, was man will? So viel Zeit kann einem kaum jemand schenken, denn gerade in Familien mit Geschwistern oder bei berufstätigen Eltern kommen viele Themen zusammen, die schwer zu trennen sind und viel Zeit kosten. So haben Eltern die Möglichkeit, sich in Ruhe auf die Geschwister, die Arbeit oder sich selbst konzentrieren zu können, ohne ein schlechtes Gewissen haben zu müssen.

Als Balu lohnt es sich, weil man auch sich selbst Zeit gibt. Man entscheidet schließlich mit Mogli zusammen, was man macht, und kann dabei auch seine eigenen Wünsche mit einbringen. Außerdem lässt es einen viele Dinge aus der eigenen Kindheit mehr wertschätzen. Mich hat einmal





die Frage nach meinem Mentor in meiner Kindheit sehr zum Nachdenken angeregt. Mir wurde schnell bewusst, wie viel Glück ich hatte, diese Menschen in meinem nahen Umfeld zu haben, und dass diese Leute dann auch noch Zeit mit mir verbracht haben. So jemand mal selbst zu sein, ist ein tolles Gefühl! Als Balu wächst man auch mit seinen neuen Aufgaben. Für ein Kind da zu sein, ist schon mit mehr Verantwortung verbunden. Das hört sich schnell etwas abschreckend an, aber das soll es nicht sein. Man fühlt das gar nicht mehr so, wenn man mit seinem Mogli zusammen ist und spielt.

Ich kann jedenfalls nur empfehlen, bei Balu und Du mitzumachen, denn man profitiert in vielen unterschiedlichen Bereichen davon!

Stell dir Mogli in 10 Jahren vor: Wie wird er auf die Zeit mit dir zurückblicken?

Ich hoffe natürlich, dass er gerne an unsere Zeit zurückdenkt. Dass ein paar unserer Erlebnisse ihn vielleicht noch immer zum Lächeln bringen und er sich vielleicht ab und zu mal bei mir meldet. Ich könnte mir vorstellen, dass mein Mogli in zehn Jahren vielleicht auch bewusst noch den Hintergrund von Balu und Du erkennt und ihn zu schätzen weiß.

Es wäre auch megacool, wenn er sich vielleicht selbst dazu

entscheiden würde, Balu zu werden. Aber abgesehen davon, hoffe ich einfach, dass er froh darüber ist, dass wir ein Jahr wöchentlich Zeit zusammen verbringen durften.

Wenn du jemanden motivieren möchtest, Mentor:in zu werden, was sagst du ihm/ihr?

Wenn du dir nur ansatzweise vorstellen kannst, mit einem Kind jede Woche etwas zu machen, was einfach nur Spaß macht, ist es etwas für dich. Man sollte es einfach ausprobieren! Damit will ich nicht sagen, dass man keine Verantwortung trägt und Balu und Du ein Projekt ist, bei dem eine halbherzige Teilnahme reicht, jedoch ist es ein Projekt, was für fast jeden etwas ist. Man übernimmt zwar Verantwortung, aber eigentlich ist es viel mehr, wie wenn man etwas mit Freunden macht. Du hast super viele Freiheiten. Dein Mogli und du können immer zusammen entscheiden, was man macht. Natürlich sollen vor allem die Wünsche des Moglis berücksichtigt werden, aber wenn man selbst Ideen hat, kann man die immer einbringen. So wie wenn man eben was mit Freunden unternimmt.

Falls du dir Sorgen machst, was ist, wenn man mit seinem Mogli nicht klar kommt oder man keine Ideen hat, kann ich die Angst eigentlich recht schnell nehmen. Man wird die ganze Zeit beglei-

tet und hat ja einen festen Ansprechpartner bzw. eine Gruppe von Balus, die sich regelmäßig austauschen. Falls Probleme oder Ideenlosigkeit aufkommen, kann man das immer super leicht besprechen und einem wird geholfen.

Ich bin einfach total begeistert von dem Projekt und glaube, dass man mit wenig Aufwand sehr viel positiven Einfluss erzielen kann.

Warum kannst du dir vorstellen, dich ggf. auch über das Projektjahr hinaus als Balu zu engagieren?

Mir hat das Jahr total viel Spaß gemacht und den möchte ich gerne weiterhin haben. Außerdem finde ich den Sinn hinter dem Projekt großartig und möchte einfach gerne Teil davon sein.

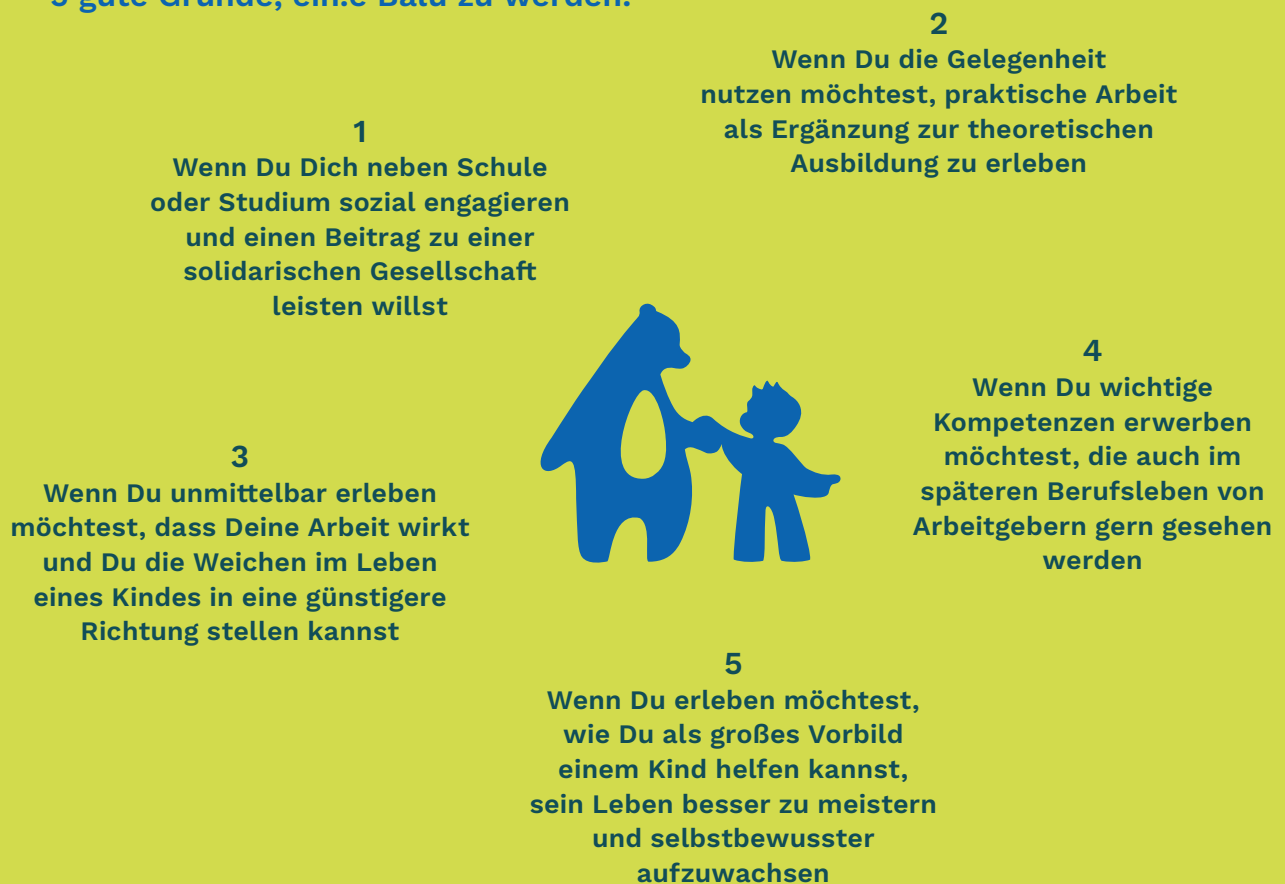
Es gibt so viele Sachen, wo man sich engagieren kann, aber bei Balu und Du finde ich es toll, dass man mit wenig Aufwand einen so großen Unterschied in dem Leben von jemandem machen kann. Es ist auch nicht ein Projekt, von dem nur eine Seite etwas hat, sondern es profitieren definitiv beide Seiten. Eine Teilnahme an dem Projekt in fast jeder Lebenslage ist auch irgendwie möglich, da man mit dem Projekt so flexibel ist.

Die Kombination überzeugt mich einfach total und ich bin froh, dass ich dabei sein darf.

Mit einer Stunde einmal die Woche kann man so viel bewegen,
sogar ein ganzes Leben in andere Bahnen lenken.

Selbst Mentor:in werden?

5 gute Gründe, ein:e Balu zu werden:



Dann schau auf unserer Karte nach, ob es bereits einen Standort in Deiner Nähe gibt,
bei dem Du Dich engagieren kannst.

Wir freuen uns auf Dich!



STAND

ORTE *mit* Wirkung

Unsere Standorte sind in ganz Deutschland verteilt. Das freut uns sehr, aber wir wollen noch weitere Standorte gründen. Das stellt für alle Beteiligten auch eine Herausforderung dar. Denn von Bundesland zu Bundesland, von Stadt zu Stadt, von Kommune zu Kommune unterscheiden sich die Rahmenbedingungen. Dass unsere Standorte diese Herausforderungen mit unserer Unterstützung meistern, ist einer der Schlüssel zum Erfolg vom Mentoringprogramm Balu und Du.

*unmittelbar
und vor Ort*

Der Standort Bremen erzählt, wie ihm Balu und Du geholfen hat

Nach dem gewaltsamen Tod des zweijährigen Jungen Kevin lag 2006 eine Art Schockstarre über Bremen. Eine Handvoll Freiwilliger hat sich zusammengetan, um ein Projekt zu finden, bei dem Kinder gefördert werden. Es gab die Hoffnung, dass so etwas Schreckliches nie wieder passieren sollte und dass wir Erwachsenen Verantwortung für Bremer Kinder übernehmen und hinschauen. Diese Gruppe stieß bei ihren Recherchen auf den Verein Balu und Du und das tolle Konzept. 2008 „adoptierte“ sie das Projekt und konnte den Bremer Standort eröffnen.

Unsere besten Hoffnungen wurden übertroffen. Bremer:innen nehmen Kinder in ihrem Umfeld wahr, geben auf sie acht und unterstützen ihre bestmögliche Entwicklung. Das Projekt ist fest in der Stadt verankert. Balu und Du ist Eltern, Lehrkräften, Mitarbeiter:innen in der Kinder- und Jugendhilfe und Sponsor:innen ein Begriff. All diese Menschen leisten ihren Beitrag, dass Mogli-Kinder eine Balu-Patin bzw. einen Balu-Paten zur Seite gestellt bekommen.

Neben der Förderung der Kinder stellten wir früh fest, wie sehr auch die Balus von diesem Projekt profitieren. Daher fokussieren wir uns auch darauf, das persönliche Wachstum (Führungskompetenzen) der Balus zu stärken. Auch das hat einen indirekten Effekt auf die Moglis. Denn: „Geht es den Balus gut, geht es den Moglis gut.“



Nach der positiven Erfahrung des Projektjahres gibt jede:r Balu an, dass er/sie sich erneut freiwillig engagieren möchte. Das heißt mit „Balu und Du“ gelingt es, Bremer:innen zu befähigen, sich freiwillig für die Hansestadt zu engagieren. Die Balu-Pat:innen lernen die Freiwilligen Agentur als verantwortungsvollen Träger kennen. Wir sind

dankbar, von den jungen Bürger:innen zu lernen, um unsere Arbeit immer wieder zu modifizieren.

Der Verein Balu und Du hat den Bremer Standort die gesamten 15 Jahre interessiert und wertschätzend begleitet und gefördert. Wir konnten von der Infrastruktur (z. B. das Tagebuch-Tool), den wissenschaftlichen Untersuchungen, den Verbindungen zu Hochschulen und Universitäten (Implementierung des Service Learnings) und dem riesigen Netzwerk profitieren.



Eine Freude ist, dass das Wissen und Know-how allen Beteiligten zur Verfügung gestellt wird. Auf Anliegen wie Supervision und Coaching sowie Fortbildungen wird unmittelbar reagiert. Mittlerweile kommt mir der Verein wie ein großer Bildungsträger vor, denn es gibt hier alle Möglichkeiten, um sich mit Themen aus der (Entwicklungs)psychologie und Pädagogik auseinanderzusetzen.

Wir wollten Verantwortung für *unsere Kinder* in Bremen übernehmen

ist, ein Feuer zu entfachen. Das ist kein leichtes Unterfangen. Es bedarf Achtsamkeit, Ausrichtung und Fingerspitzengefühl.

Wir sind viele und wir gestalten das Miteinander in der Gesellschaft.

Die Idee der bestmöglichen Entwicklung scheint ansteckend. Denn sie überträgt sich vom Mogli auf Balu über die Koordinator:innen, bundesweit und über die Grenzen hinweg.
Ansteckende Gesundheit!

Dabei sind unsere Erfahrungen mit dem Verein auf menschlicher und organisatorischer Ebene nicht mehr zu toppen. Wir wünschen uns, dass es so bleibt wie es ist. Besser geht es nicht!

Die Begegnung zwischen einem Mogli und einem Balu weckt immer wieder ein bestimmtes Bild in mir.

Wenn der Funke zwischen den beiden überspringt und das Feuer über die Projektzeit durch viele kleine Aktionen genährt wird, beginnt es zu lodern. Und zwar so kräftig, dass andere Menschen von diesem Licht inspiriert werden. Alle am Projekt Involvierten kreieren gemeinsam eine Art Lagerfeuer.

Die Wärme, die davon ausgeht, ist so attraktiv, sie hat so eine Magnetwirkung, dass sich viele Menschen zu uns gesellen. Und das ist nicht nur in Bremen so. In ganz Deutschland sowie in Österreich, Luxemburg und in der Schweiz gibt es diese Leuchterfeuer.

Es ist für unsere Gesellschaft ein echter Gewinn, dass sich junge Leute gemeinsam um ein gelingendes Leben bemühen. Der gemeinsame Weg der Balu-Mogli-Gespanne hat positive Wirkungen auf das Leben der Balus und der Moglis und jedermann, die/der damit in Berührung kommt. Jedes einzelne Tandem ist ein Beispiel dafür, wie Zusammenhalt gelingen kann. Dieser Zusammenhalt und die gelebten Werte sind an jedem Standort vorzufinden.



**Claudia Fantz, Koordinatorin,
Freiwilligen Agentur Bremen,
Bremen**



Das behutsame Miteinander erinnert mich daran, wie es

Ein wunderbares Projekt für *Groß* und *Klein*

Bis vor Kurzem war ich als Konrektor einer zweizügigen, weiter wachsenden Bremer Grundschule tätig. Neben meiner täglichen Arbeit als Klassenlehrer war einer meiner Aufgabenbereiche das Projekt Balu und Du. Meine Erfahrungen mit diesem Projekt sind recht vielfältig und durchweg positiv. Nachdem ich vor Jahren bei einer Fortbildung der Bremer Freiwilligen Agentur auf das Projekt aufmerksam wurde, hatte ich mich für eine:n Balu für eine Schülerin meiner damals 2. Klasse beworben. Zuerst hatte ich Gespräche mit den Eltern geführt, um ihnen zu erklären, was für eine tolle Chance es für ihre Tochter sei, einen Nachmittag in der Woche mit einer jungen erwachsenen Person Zeit zu verbringen. Zeit, die nur für das Kind da ist. Zeit, in der ihre Tochter die volle Aufmerksamkeit und Zuwendung bekommt, die ihr mitunter im Kreise der Großfamilie, des Schulfvormittages fehlte. Nach einer kurzen Bedenkzeit stimmten die Eltern zu. Zum Glück klappte auch die Vermittlung einer Balu durch die Freiwilligen Agentur schnell. In einem ersten Kennlerngespräch zusammen mit der Mutter des Kindes, der Balu, dem Kind und mir war klar, dass es in der kommenden Woche starten würde.

Schon nach kurzer Zeit bekam ich - ungefragt - immer wieder kleine Rückmeldungen durch die Schülerin. Es wurde sehr deutlich, wie wohl sie sich fühlte. Im Laufe der Monate war auch eine deutliche Öffnung des Kindes in der Klasse gegenüber ihren Mitschüler:innen zu bemerken. Insgesamt war die Entwicklung des Mädchens positiv sichtbar.

Seit dieser Zeit bin ich ein begeisterter Förderer dieses Projekts. Habe es immer mal wieder in Gesamtkonferenzen und auch im Elternbeirat vorgestellt bzw dafür geworben. So habe ich im Laufe der Jahre zu Beginn jedes Schuljahres die jeweiligen Klassenleitungen abgefragt, wer in ihren Klassen ein Kind hat, dem es aus ihrer Sicht guttun würde, Zeit, Aufmerksamkeit, Zuwendung usw. geschenkt zu bekommen. Meine Kolleg:innen haben dann mitunter an den Elternsprechtagen schon erste Gespräche geführt, ob Eltern für so ein ehrenamtliches Engagement für ihr Kind offen sein würden. Dadurch konnten dann die „Vermittlungszeiten“ nach einer Anfrage seitens der Freiwilligen Agentur deutlich verkürzt werden. Denn die jungen Er-

wachsenen scharften oft mit den Füßen und wollten mit dem Projekt starten.

Immer mal wieder bekam ich dann auch erste Kontakte mit einem/einer Balu. Ich war stets begeistert von deren Offenheit, ihrem Engagement und ihrer Zuverlässigkeit. Denn es ist nicht einfach und vor allem nicht selbstverständlich, die Verantwortung dafür zu übernehmen, ein Jahr lang verlässlich für ein Kind da zu sein!

Für meine Institution Schule war und ist die Teilnahme am Balu und Du-Programm ein großer Gewinn! Wir verknüpfen damit die Zusammenarbeit der Lehrenden mit der Elternschaft. Dadurch wird weiter Vertrauen untereinander aufgebaut und es wird deutlich, dass wir alle an einem Strick ziehen: dem Wohl des jeweiligen Kindes. Dass wir als Schule weit über die Vermittlung von Kulturtechniken, Lehr- und Lerninhalten usw. hinaus vor allem die positive Entwicklung eines jeden Kindes im Auge haben und dies uns eine echte Herzensangelegenheit ist.



2008 gegründet

bis heute

440

Balu und Mogli-
Freundschaften gestiftet

Gesellschaftlich leistet dieses Projekt aus meiner Sicht ebenfalls einen wichtigen Beitrag. Es zeigt zum einen, dass junge Erwachsene großes Interesse haben, sich um Kinder zu kümmern, die unterschiedliche Bedarfe haben, die durch Familie, Schule und andere nicht vollständig gedeckt werden.

Es bietet den jungen Erwachsenen eine tolle Plattform, sich sozial zu engagieren, Verantwortung zu übernehmen und dadurch festzustellen, was sie alles können.

Am Bremer Standort habe ich nun eine ehrenamtliche Tätigkeit als Mentor für ein bis vier Balus pro Jahr übernommen. Das beinhaltet neben dem Lesen und Kommentieren der jeweiligen Tagebucheinträge auch persönliche und individuelle Gespräche bei Spaziergängen oder Telefonaten, um individuell zu begleiten, zu unterstützen und zu fördern.

Darüber hinaus bin ich Mitglied der Steuergruppe innerhalb der Freiwilligen Agentur, die sich mit allen Fragen um Balu und Du beschäftigt, planerische Aufgaben übernimmt und Unterstützungen für alle an dem Projekt Beteiligten anbietet.



Jochen Nickel,
Mitglied der Steuer-
gruppe Bremen

Ihnen gefällt, was wir tun?

So können Sie unsere Arbeit unterstützen

**Sie möchten Teil
dieses erfolgreichen
Netzwerkes werden?**

**Dann werden Sie Balu
oder sind als neuer
Standort dabei.**

**Sie möchten
als Förderer eine
solidarische und kinder-
freundliche Gesellschaft
mit aufbauen?**

**Dann unterstützen Sie
die Wirkung unserer
Arbeit mit Ihrem
Engagement.**



tzen!

**Sie möchten Kindern
eine bessere Lebens-
perspektive ermöglichen?**

**Dann spenden Sie!
Mit Nennung eines Verwen-
dungszwecks, kommt Ihre
Spende direkt
vor Ort an.**



www.balu-und-du.de



**Haben Sie Fragen?
Sprechen Sie uns an!**

Balu und Du e.V.
Georgstraße 7
50676 Köln

info@balu-und-du.de
+49 221 2010-326

Spenden:

Bankverbindung Balu und Du e.V.
Bank für Sozialwirtschaft Köln
IBAN: DE58 3702 0500 0008 059400
BIC-/SWIFT-Code: BFSWDE33XXX

Impressum

© Balu und Du e. V.
Juni 2023

Herausgeber

Balu und Du e. V.
Georgstraße 7
50676 Köln

Verantwortlich

Dr. Domink Esch

Redaktion

Dr. Domink Esch
Lisa Gregor
Julia De Juan
Axel van Meegdenburg,
ahvm design

Lektorat

Rudolf Jan Gajdacz,
team 4media&event

Konzeption und Design

Heike van Meegdenburg

Bildnachweise

Titelbild © Besim Mazhiqi
S. 3 © Heike van Meegdenburg
S. 5 © Jan Voth
S. 7 © Besim Mazhiqi
S. 8 © istock/Imgorthand
S. 8 © freepik (Illustration)
S. 12-13 © Besim Mazhiqi
S. 14 © freepik
S. 17 © Jan Voth
S. 19 © Heike van Meegdenburg, privat
S. 23-51 © Besim Mazhiqi
S. 56-57, 59 © Freiwilligen Agentur Bremen
S. 60 © Jan Voth

Druck

Hans Gieselmann Druck und Medienhaus

Buchbinderei

Tit



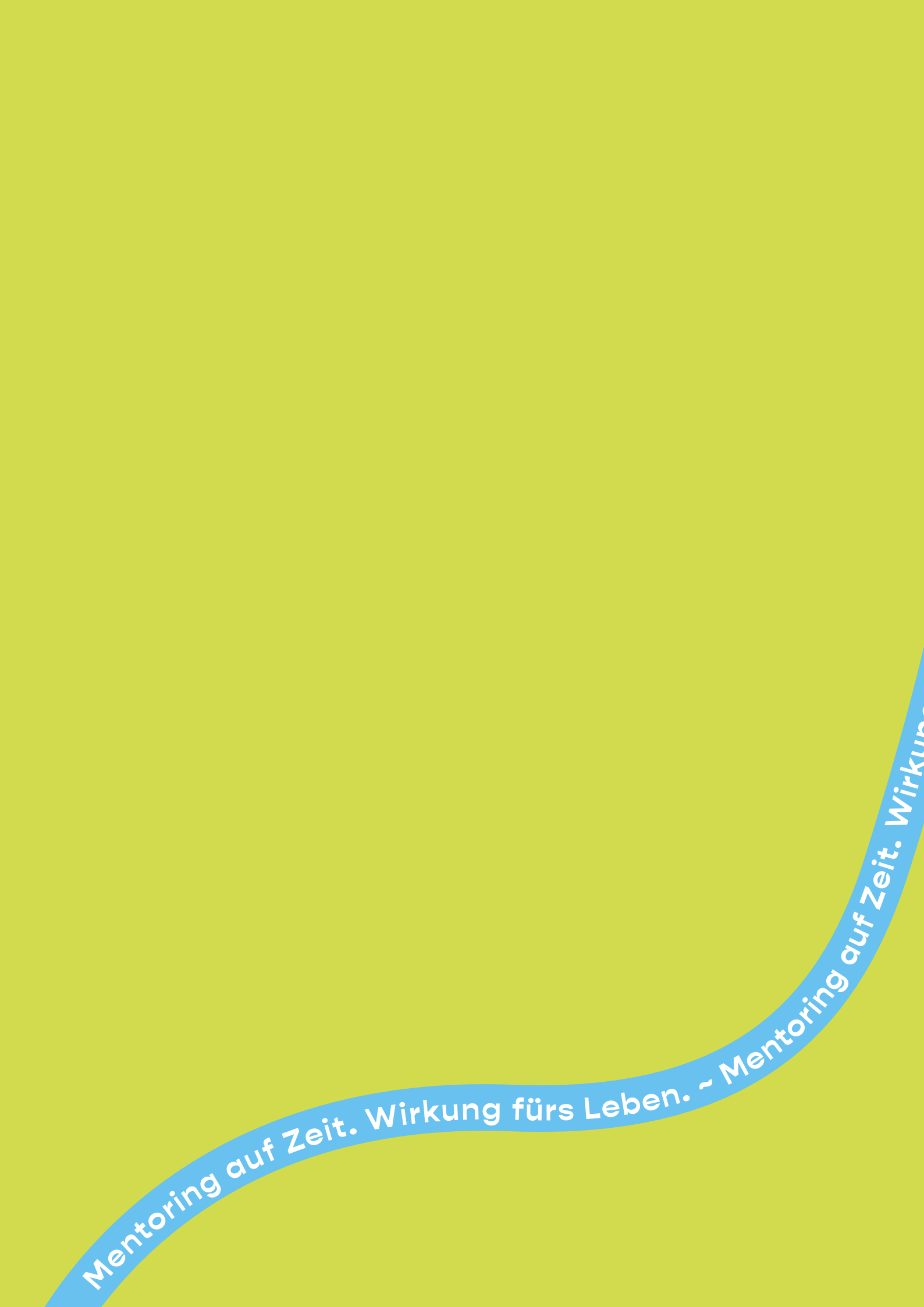
**eco
zoom**

natureOffice.com/DE-329-MKKCQBG

Rohstoffe
Transporte
Produktion

g CO₂e
863
pro Produkt





Mentoring auf Zeit. Wirkung fürs Leben. ~ Mentoring auf Zeit. Wirkung

